Zaide,

oder

Das Weib in ihrer wahren Schönheit.

Ein Lustspiel in drey Aufzügen.

Von Karl Friedrich Hensler.

1793.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Personen.

Soliman, Vicekönig von Damaskus.
Alfaran, Gouverneur der Stadt.
Mahmut, Kadi, oder oberster Richter.
Mendes, ein alter Rechtsgelehrter.
Banir, ein Kaufmann.
Zaide, seine Frau.
Fatime, ihre Sclavin.
Hassan, Hofarzt.
Bochijm, erster Sekretair des Kadi.
Mehrere Hofleute in des Prinzen Gefolge.
Ali, Sclave des Banir.
Mehrere Sklaven und Sklavinin.
Assar, ein armenischer Kaufmann.
Neran, ein junger Muselmann.
Ein türkischer Zolleinnehmer.
Janitscharen, Leibwache des Königs.
Matrosen. Volk.

(Die Handlung geschieht in Damaskus.)

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

(Zimmer in Banus Hause. Banu liegt krank, im Hauskleide auf dem Sopha, und raucht Toback — vor dem Sopha ein kleines niedliches Kredenztischchen, worauf eine Tasse Koffe steht, nebenbey Aly mit einer Schüßel Reiß, er ißt mit vielem Appetit, und trillert dazu)

Banu (einen Brief in der Hand, Pause)

Diesen Brief aus Kairo stürzt mich noch vollends zu Boden.

Aly. (trillert und ißt dazu) Trallala, la, la.

Banu. Ich beneide dich, Aly! wegen deiner lustigen Laune.

Aly. (mit gepropftem Mund) Hab ja keine Ursache, traurig zu seyn; so lange ihr etwas zu eßen habt, eß ich mit — habt ihr auch nichts mehr, je nun; so gehen wir zusammen betteln.

Banu. Glücklich du, guter Aly! der du nicht gedrückt wirst von des Lebens Harm und Leiden.

Aly. Um Vergebung! was das drucken anbelangt — ich bin heute auch schon erschrecklich gedrückt worden — (ißt)

Banu. Gedrückt?

Aly. Ja, von dem Reiß da; denn der Kerl ist so dick zusammen gekocht, daß man bald einen Janitscharen Säbel braucht, um ihn zu transchiren.

Banu. Du warest doch bey Neran Rezzi, wird er die 400 Zechinen auszahlen?

Aly. (sieht ihn an) 400 Zechinen? nicht 400 Asperl giebt er her — Herr Neran, ist unter uns gesagt, einer der hartherzigsten, und unhöflichsten Grobians in der Stadt —

Banu. Und warum?

Aly. Nicht allein, daß er die ganze Schuld läugnet, und euch keinen Heller bezahlt, macht er euch noch die bittersten Vorwürfe; heißt euch einen Verschwender —

Banu. Ist das möglich?

Aly. Und weil ich das nicht leiden kann, wenn man übel von meinem Herrn spricht, so

sagt

sagt ich ihm, daß er auch das seinige dazu beygetragen; daß er mit uns geschmarozet, mit uns gegeßen und getrunken; und mit uns — (im Eifer) mit uns —

Banu. Und was sagte er da —

Aly. Kein Wort, Herr! aber gespürt hab ichs auf meinem Buckel; er dreschte darauf los, als wenn er ihn eigenweegs zu dieser Unterhaltung gepachtet hätte — nahm mich endlich ganz höflich bey meinen beyden Ohren, und warf mich über die Treppe hinunter.

Banu. Der Unmensch! da ich glücklich war, hatte ich ihn zum Freund.

Aly. Verlaßt euch nur auf eure Freunde, dann seyd ihr sicher verlassen. Es geht schon nicht anders — unter 50 werdet ihr kaum einen finden, der seinen letzten Bißen Brod mit euch theilt, wenn ihr Hunger habt.

Zweyter Auftritt.

Banu, Aly, Zaide in häußlich reinem aber nicht kostbaren Anzug, hinter ihr Fatime.

Zaide. Immer noch düstere Laune auf deinem Gesichte, lieber Banu!

Banu. Wie kann frohe Laune mein Gesicht erheitern, Zaide! da ich dich so unglücklich sehe.

Zaide. Mich unglücklich? Wenn gab ich je Anlaß, deine Fantasie mit diesen furchtbaren Gedanken zu erfüllen? Bin ich nicht glücklich genug, da ich dich zum Gatten habe; und müßt ich nicht undankbar seyn, wenn ich je aufhören könnte, dich zu lieben, da du mich in meinem 10ten Jahre als ein armes Sclavenmädchen kauftest, und mich zu deiner Gattin erhobest.

Banu. Aber unsere Vermögensumstände — Sklave! verlaß uns —

Aly. (nimmt seine Schüßel)

Banu. Einst hieß ich der reiche Banu, dessen Gewölber von europäischen Waaren strotzten — einst blühte meine Handlung, wie keine in Damaskus — einst strichen Banus Flaggen in die See, und holten von den erfinderischen Franzosen ihre Produkte aus der Levante; aber jetzt — o Zaide! sind wir arm; dieser Brief aus Cairo — (mit Schmerz) Das Schiff unsers Freundes ist gescheitert, unsere letzte Hofnung, die wir noch übrig hatten, die Hofnung uns zu retten, ist verschwunden — (lähnt sich auf ihre Schulter)

Zaide. Sind wir nicht reich genug, da wir uns lieben. Erheitere deine Stirne, Mann! den mir Muhamet schenkte; deine Zaide bittet dich; schone deine Gesundheit, düstere Schwermuth welkt deine Jahre — Wir sind arm, aber

zur

zur Zufriedenheit bedarf man ja des Ueberflußes nicht —

Banu. Ich schickte Aly zu einigen meiner Schuldner, und ließ sie bitten, mir die gelehnte Summe zurück zu senden — allein, sie schickten ihn mit Verachtung zurück, spotteten meines Falles, nannten mich einen Verschwender —

Zaide. Sey unbesorgt, Mann! wenn uns auch alles mangelt, so hab ich noch zwey Hände, die uns nähren sollen —

Banu. Ich erinnere mich so eben, daß ich einst, da ich noch in glücklichern Umständen war, einem meiner besten Freunde 500 Zechinen gelehnt habe — er ist mein Freund, ein Mann von geprüfter Redlichkeit; wenn er mein Unglück erfährt, so wird er keinen Augenblick zaudern, diese rechtmäßige Summe auszubezahlen; Möchtest du dich nicht entschliessen, zu ihm zu gehen? du weißt meine kränklichen Umstände —

Zaide. Wie nennt sich denn dieser Freund?

Banu. Es ist Doktor Mendes, ein Rechtsgelehrter; geh zu ihm hin, meine Liebe! erzähl ihm das Unglück, das meiner wartet, bitt ihn in meinem Namen, um die ihm gelehnte Summe —

Zaide. Ja, lieber Mann! ich gehe dahin, wir sind noch nicht so unglücklich, als du denkest; der Welt Güter können uns zwar entrissen werden, aber unser Herz nicht, daß in unserm Busen schlägt; und mein Glück suche ich ja nur

in einer sanften Stille des Herzens, in der Ruhe der Leidenschaften — in dem göttlichen Bewußtseyn, der reinesten Tugend. (ab)

Banu. (sieht ihr nach) Allah! welch paradisisches Glück läßest du mich in den Armen dieses holden, liebenswürdigen Weibes genießen Schön und rein ihre Seele, wie ohne Flecken die Sonne am Horizont; und nur der Gedanke, sie in den schönsten Rosentagen ihres Lebens in Gram und Unruhe dahin leben zu sehen, martert meine Seele —

Dritter Auftritt.

Banu. Aly.

Aly. Habt ihr meine Dienste vonnöthen? Herr!

Banu. Nein; ich werde sie vielleicht nicht lange mehr nöthig haben —

Aly. Und warum, wenn ich fragen darf?

Banu. Mein lieber Aly! ich bin nicht mehr der glückliche Banu, der ich vor einigen Jahren war; Unglücksfälle in meiner Handlung, das gescheiterte Schiff in Cairo — (schlägt ihn auf die Schulter) wie ich dir sage, ich werde wohl deine Dienste nicht lange mehr; nöthig haben —

Aly. Ich verstehe euch nicht — Herr!

Banu. Nun, so will ich deutlicher mit dir reden; du bist aus meinen Diensten entlassen —

Aly. (mit offenem Munde)| Wa — wa — was? ich aus euren Diensten entlassen? Ist das der — der — (weint) der Dank, daß ich schon 20 Jahr so ehrlich gedient, das ich Freud und Leid mit euch getheilet habe; und jetzt wollt ihr mich mit Gewalt aus dem Hause jagen — (weint laut)

Banu. Wenn ich dich aber nicht mehr nöthig habe —

Aly. So bleib ich doch da.

Banu. Wenn ich dich aber nicht mehr erhalten kann —

Aly. So lern ich von der Luft leben — ich geh nicht —

Banu. (beyseyte) Der ehrliche Kerl! (laut) ruff Fatime, daß ich ihr eben diese für mich höchst traurige Nachricht hinterbringe; ich erwarte sie auf meinem Zimmer — (ab)

Aly. Ja, das Mädchen soll er fortjagen, aber mich nicht — Sie ist ohnehin erst etliche Jahr im Haus; aber ich bin schon sein alter Brodfresser, er soll mich behalten — eben recht —

Vierter Auftritt.

Aly, Fatime.

Fatim. Hast du Zaiden nicht gesehen? Aly!

Aly. Nein, aber einen Auftrag hab ich an dich?

Fatim. Und welchen?

Aly. (In pathetischem Ton.) Im Namen meines Herrn hab ich dir exofficio zu verkündigen, daß du in allen Gnaden entlassen bist, und dich, so bald als möglich, aus dem Hause skizziren sollest —

Fatim. Wie? ich — entlassen? und die Ursache?

Aly. Ist mir eben nicht unbekannt — aber es geschieht dir recht, warum hast du dich nicht an mich gehalten, warum hast du mir nicht schön gethan; Jetzt hast du das Unglück auf dem Hals; fort aus dem Hause —

Fatim. Aber lieber Aly! wenn du für mich ein gutes Wort —

Aly. Nichts — jetzt ists zu spät; hab dir oft genug mein Herz und meine Liebe angetragen und du hasts verschmäht — jetzt heißts glückliche Reiße.

Fatim. (weinend) Ich habe mich doch immer so ehrlich aufgeführt — hi, hi, hi!

Aly. Ja schön ehrlich; und bist mit dem Mr. Ossminn, oft ganze Abende im Mondschein tuto Solo im Garten herum spaziert —

Fatim.

Fatim. Und sollte mir das etwa eine Unehre gebracht haben.

Aly. Nun viel Ehre eben nicht; der Herr Ossmin ist ein junger, feuriger Pursche; der Garten hat Irrgänge, und Lauben; und ihr beide beym dunkeln so Allein — ha, ha, ha — Nun gesteh sies nur, kein Kapitel aus dem Alcoran habts gewiß nicht gelesen.

Fatim. (giebt ihm eine derbe Ohrfeige, und springt ab.) Nein, aber das Kapitel von den Maulschellen — (ab.)

Aly. (allein, sieht ihr nach, hält die Wange) Gratias! wenn sie das andere Kapitel nicht mit mir durchgehen will, so dank ich für das — Geschieht mir schon recht, warum hab ich immer mit dem Mädchen mein hokus pokus, und doch bin ich immer dabei, auf allen Seiten geprellt; Jetzt geh ich zu meinem Herrn — auß dem Hause bringt mich kein Teufel, und wenn er mich zu der vordern Thüre hinaus jagt, so schlupf ich durch die hintere wieder hinein. (ab.)

Fünfter Auftritt.

(Zimmer in Mendes Hause. Mendes sitzt auf einem Polster, vor ihm ein Tisch mit Büchern, Papieren, eine Brille auf der Nase. Er hat die Füße eingebunden, und wird so eben von einem Sklaven bedient.)

Mend. (äußert Schmerzen) Das verwünschte Podagra! wie es mich wieder martert; auweh — nur hübsch sanft!

Sklav. Ihr werdet euch verkältet haben, Herr!

Mend. (im Tone des äußersten Schmerzens) Wo soll ich mich verkältet haben, Schlingel! ich komm ja nicht aus dem Hause — auweh! das ist ein Schmerz; nur recht langsam, lieber Neran! goldner Neran!

Sklav. Aber woher kommen denn diese abscheuliche Schmerzen!

Mend. Woher, woher? Schlingel! aus den Füssen kommen sie, verfluchter Kerl! erzürne mich nicht, oder ich brech dir den Hals, auweh! auweh! geh, hohl mir eine Dosis Opium; puh! das war wieder ein Stich; hast dus gehört? Opium sollst mir hollen?

Sklav. Ich geh schon.

Mend. Eine starke Portion! hast du es gehört? du solltest schon wieder da seyn.

Sklav. Ich muß doch vorher gehen. (ab.)

Mend.

Mend. (schreit.) Neran! Neran! der Schurke! jetzt ist er fort, und ich hab ihm noch eine Menge Sachen zu sagen; Neran! Neran! ich armer Mann! jetzt rührt sich kein Mensch, als wenn die ganze Welt ausgestorben wäre —

Sechster Auftritt.

Mendes, Sklave, hernach Zaide verschleyert

Sklav. Ich komm ja schon; Herr! — ach Herr! — (er fällt gerade hin zur Erde, und läßt die Opium Büchse vor sich hinfallen.)

Mend. Jetzt da haben wir den Esel; was ists? was ist geschehen —

Sklav. (steht auf, außer Othem) Es — es kommt Jemand —

Mend. Und wer?

Sklave. Ein Engel von einem Weib; so schön wie eine Huris im Paradieß; sie hat einen Schleyer vor dem Gesicht.

Mend. Wie hast sie denn sehen können, daß sie so schön ist, wenn sie einen Schleyer vor dem Gesicht hat.

Sklav. Ich hab es doch gesehen; sie frägt nach euch —

Mend. Nach mir? nach mir? Das verwünschte Podagra! aber so ists wenn man in seiner Jugend nicht gescheut war — (laut) hin-

tig, geschwinde thu mir die Fetzen von den Füssen.

Mend. Auweh! — auweh nur nicht so hart, verfluchter Kerl!

Sklav. Ich kann ja nicht anders —

Mend. (im höchsten Schmerz schreyend) Der Schlingel — der Schlingel! wie er mit mir umgeht: Pack dich fort — Sie kömmt schon, welch ein majestätisches Ansehen! (beyseite) das verwünschte Podagra! (will aufstehen, äußert durch den ganzen Auftritt Schmerzen seiner Krankheit, verbirgt sie aber, so gut er kann.)

Siebenter Auftritt.

Vorige, Zaide.

Zaide. Herr verzeiht meine Freyheit, daß ich es wage; aber die Schilderung eures sanften Charakters, die Noth, worin wir uns gegenwärtig befinden —

Mend. (steht mit vieler Mühe auf) Auweh! wenn ich nur besser zu Fuße wäre. Was — was verlangt ihr von mir, schönes Weibchen!

Zaide. Ihr werdet mich wohl, da ich so selten aus dem Hause komme, nicht persönlich kennen?

Mend. Nein! ich habe nicht die Ehre; aber, wer seyd ihr (beyseite) hu! meine Füße!

Zaide. Ich bin die Frau des unglücklichen Bann eueres Freundes.

Mend. (beyseite) Hm! der wird wohl seine 500 Zechinen haben wollen. (laut) Banu — Banu! ja; ja mein schönes Weibchen! ich erinnere mich, ihn ehmals gekannt zu haben! Seyd ihr wohl vielleicht die kleine Zaide, die er vor 9 oder 10 Jahren als Sklavinn von Surate mitbrachte? (beyseite) hu! wie das sticht; wie das brennt.

Zaide. Eben diese? nunmehr seine Gattin!

Mend. Ich bedaure euch, schönes Weib! wie konntet ihr auf den Gedanken kommen, euch an einen so kränklichen, armseligen Mann zu verheurathen — (beyseite) das verwünschte Podagra!

Zaide. Aus innerer überzeugender Liebe für ihn! O wir waren einst so glücklich, sind es noch in uns selbsten; aber gewiße, wiedrige Umstände — mein Mann schickt mich hieher, euch zu bitten, ihm die schon vor einigen Jahren geliehenen 500 Zechinen zu bezahlen —

Mend. Wa — was? ich euren Mann 500 Zechinen schuldig — Liebes Weibchen! euer Mann irrt sich, er muß in seiner Krankheit das Gedächtniß verloren haben.

Zaide. Wie? ihr läugnet also die Schuld; Herr!

Mend. Hat er eine Handschrift von mir, so erkenne ich die für ächt, und werde bezahlen

— hat

— hat er keine, so wird mich niemand dazu zwingen, einen Heller zu bezahlen.

Zaide. Herr! wenn mein Mann eine Handschrift von euch in Händen hätte, so würde er sie mir sicher übergeben haben; allein, vielleicht dachte er damals, daß Mendes sein Freund ehrlicher wäre, als er es ist — Lebt wohl; Herr! ich bringe meinem Mann die Nachricht, bedenkt aber, daß Allah euer Richter ist, wenn ihr auch als Muselmann euer gegebenes Wort brechen könnet. (will fort.)

Mend. Welch ein herrlicher Wuchs! welche süßklingende Stimme! harret, schönes Weib! (sie wendet sich um; beyseite) Ich weiß nicht, warum mir mein Herz so pocht; wie wenn ich die 500 Zechinen; (laut) Madame!

Zaide. Herr!

Mend. Wenn ich euch um etwas ersuche.

Zaide. Ich bin in einer Lage, Herr! worin ich mir, wenn es meine Ehre erlaubt, gerne befehlen lasse —

Mend. Werfet euern Schleyer zurück, ob ich euch vielleicht nach so langen Jahren, noch als die reizendende Zaide erkenne —

Zaide. (wirft den Schleyer zurück) Ich befolge eueren Befehl.

Mend. Hilf Allah! welche Schönheit! welche Reitze! welche blühende Farbe! (ganz außer sich) O liebliches Feenangesicht! wie reizend, wie englisch bist du — (beyseite) Das verwünschte

wünschte Podagra! (laut) Ja — ja — ich will die Schuld erkennen, schönes Weib! will sie auch bezahlen, und wenn ich sie auch nicht empfangen hätte die 500 Zechinen, sie sollen bezahlt werden; (nimmt sie an der Hand) nicht wegen deinem Manne, wegen dir — wegen dir — liebes Geschöpf, weil du so gütig warest, zu mir zu kommen — ja — ja sie sollen bezahlt werden! (übersäet ihre Hand mit Küßen.)

Zaide. Herr! ihr vergesset, daß ich Banus Gattin bin.

Mend. Weib! ich fühle, deine Reitze bringen mich von Sinnen, du kannst mich zum glücklichsten aller Muselmänner machen.

Zaide. Laßt mich, Herr! wodurch — wodurch —

Mend. Wenn du mich liebst, schöne Tochter des Muhamets.

Zaide. Was verlangt ihr von mir? (mit drohendem Blick.)

Mend. Ich gebe dir statt 500, 1000 Zechinen, und schwör dir, bey meinem Kopf und Augen, daß ich zeitlebens dein Sklave seyn will. (wird immer zudringlicher.)

Zaide. Laßt mich! ihr verkennt meine Tugend —

Mend. Banu ist ein alter, kränklicher Mann! Ich möchte dich glücklich machen — (beyseite) auweh! meine Füsse!

Zaide. (schleudert ihn unsanft von sich) Laßt mich; oder ich entferne mich diesen Augenblick.

Mend. Wie? in dem Augenblick, worin dich Unglück in den Staub zu werfen droht, hebet noch so viel Troz und Sarrsinn deine Seele?

Zaide. Unglück kann wohl den Menschen sinken, aber nie lasterhaft machen; wenn ihr mir auch alle Schätze Egyptens anbötet. Herr! so werdet ihr doch die Treue gegen meinen Mann nicht brechen können. Bezahlt mir die 500 Zechinen; und bemüht euch nicht mehr, ein Herz zu gewinnen, das euch nie lieben kann, ein Weib zu verführen, das euch, wenn ihr Gewalt brauchet, ewig haßen wird.

Mend. Welche Unverschämtheit! Ich bin eurem Mann nichts schuldig, und wenn dieser alte Narr durch tolle Aufführung zu Grunde gerichtet ist, so werde ich nicht so einfältig sein, ihm durch meine Unterstützung wieder aufzuhelfen.

Zaide. Wie? Herr! ihr längnet also die Schuld, und vorhin habt ihr sie eingestanden? Gut; ich gehe zu dem Kadi — hoffe doch nicht, daß man unter Solimanns Regierung in Damaskus um Gerechtigkeit betteln muß — (will fort, er hält sie zurück.)

Mend. Nur noch vier Worte — liebe mich, schönes Weib!

Zaide. Die ich mit fünfen beantworte; ich hasse dich, alter Wollüstling! (sie wirft ihn zur Erde. Eilt davon.)

Mend. (auf der Erde, ruft) Neran! Neran! das ist ja ein verfluchter Streich! daran ist mein Podagra Schuld. Neran! Neran!

Achter Auftritt.

Mendes (auf der Erde) Neran (herbeyspringend)

Ner. Herr! was macht ihr denn hier auf der Erde? (sieht sich um) und wohin ist denn das schöne Weib gekommen?

Mend. Das weiß der — so hilf mir nur auf, Kerl! (winselt) Auweh! mein Fuß!

Ner. (hilft ihm auf die Beine.)

Mend. (sieht sich um) Sie ist fort; komm Neran! hilf mir in mein Schlafzimmer, ich habe Ruhe vonnöthen. (er führt ihn ab, beyseite) Ey, ey, ey! was doch die Weiber für eine Stärke haben, wenn man ihnen zu nahe tretten will, dießmal hab ich mich verliebt und auch nie mehr. (ab.)

Neunter Auftritt.

(Zimmer des Kadi, ein türkischer Sopha, worauf der Kadi sitzt, und sich eben durch 2 Sklaven frottiren läßt. Mehrere Sklaven.)

Kadi. So — so; das thut gut — das Frottiren erfrischet immer wieder meine sterbende Lebensgeister; bringt mir einen Becher, von dem Chyprischen Lebenspalsam, und ich bin wieder wie neugeboren, fühle mich ein Jüngling von 18 Jahren — (ein Sklave geht ab.)

Zehnter Auftritt.

Vorige. Bochjim.

Bochj. Gnädigster Herr! eine ganze Schaar von Supplikanten ist in dem Vorsaal —

Kadi. Kann sie jetzt noch nicht anhören, sie sollen warten.

(Der Sklave bringt Lebensbalsam, er trinkt.)

Kadi. Ah jetzt fühl ich mich wieder gestärkt, kann mich wieder in dem Zirkel meiner Sklavinnen ergötzen.

Bochj. Aber die Stunde ist sogleich da, wo euer Gestreng hier den Gerichtsrath zu halten pflegen.

Kadi. Und wenn auch: die Leute können warten! Wo kein Richter ist, soll auch kein Kläger seyn.

Bochj. Aber die Ungestümheit des Volkes —

Kadi. Ich will nichts wissen; ich werde als obrister Richter mein häusliches Vergnügen doch nicht der Laune des Volkes aufopfern müssen — Kommt Sklavinnen! ihr folgt mir in dem Haram; und dann erwartet ihr mich in dem Gartensaal; ihr sollt mich durch singen, und tanzen die Zeit vertreiben. (steht auf.)

Bochj. Und die Leute?

Kadi. Die kann er anhören; kann ihre Bittschriften abnehmen, und was nicht von Wichtigkeit ist, schickt er fort, und tröstet sie auf morgen. (ab.)

Bochj. Bis auf morgen? so heißts alle Tage: zuletzt wird das ganze Serail von Bittschriften angefüllt. (geht an die Thür.) Ey, ey, ey! Wenn die Gerechtigkeit in Damaskus nicht spazieren geführt wird, so macht sie in der ganzen Welt keine Promenade. (er öffnet die Thüre, man sieht viele Menschen, die sich alle eindringen wollen.) Einer nach dem andern trette vor. —

Eilfter Auftritt.

Bochjim. Ein junger Muselmann, (der sich herein dringt.)

Muselm. (trozend, sieht sich nach dem Kadi um.) Er ist wieder nicht hier, ich muß aber mit ihm selbst reden.

Bochj. Es ist aber nicht möglich! Sr. Herrlichkeit haben jetzt mehr zu thun.

Muselm. Herr! das hör ich aber schon zum 7ten male; was macht er denn auf der Welt, wenn er die Leute nicht anhören will? und warum ist er Kadi, wenn er im Gerichtssaale nicht gegenwärtig ist.

Bochj. Herr! ihr werdet unverschämt.

Muselm. Ich muß den Kadi sprechen!

Bochj. Es ist unmöglich; mein Herr hat gar wichtige Geschäfte.

Muselm. Nur auf einige Minuten; ich bin ein armer Mann.

Bochj. Was hilft das alles! Kommt morgen wieder, heute ist mein Herr, für niemand zu Hauß.

Muselm. Ich habe aber schon 7 Bittschriften abgegeben, und noch hab ich auf keine Antwort.

Bochj. Es kann nicht alles auf einmal geschehen; oder meynt ihr, es lasse sich alles so Stande pede expediren. Der Herr ist erst 7mal

da

da gewesen, es ist noch lange hin, bis er 20 mal hergelaufen ist.

Muselm. Aber zum Teufel! bis dahin bin ich mit meinem Weibe verhungert.

Bochj. (kalt) Wer kann da für das Unglück — ich nicht.

Muselm. (sieht ihn lange an) Wer seyd ihr Herr! wenn ich fragen darf?

Bochj. Des Kadi erster Sekretair.

Muselm. Hab mir doch mein Lebtag sagen lassen: Lieber 10 mal mit dem Herrn, als mit seinen Untergebenen gesprochen — Merkts euch. (ab.)

Bochj. Das ist ein Grobian, und wenn du noch 119 Bittschriften übergeben wirst, so werden gewiß alle 119 ad akta gelegt. Ja wer sich auf die Rechte versteht wie ich — kennt schon die Manövres. Mein Herr liebt Vergnügungen, und das kommt mir zu gut; sein Alter fodert Ruhe, und Erfrischungen, und inzwischen sitze ich am Ruder der Gerechtigkeit.

Zwölfter Auftritt.

Bochjim. Assar.

Assar. Mein Herr! ist der Kadi nicht zugegen?

Bochj. Ja — aber nein, er ist jetzt nicht zu sprechen.

Assar. Ich bitte, mich bey ihm anzumelden.

Bochj. Er will aber niemand sehen.

Assar. Es ist aber Gerichtstag; ich habe hier eine Bittschrift.

Bochj. Seine Herrlichkeit haben heute dringende Staatsgeschäfte, es ist mir leid, daß sie nicht —

Assor. Ich bin ein angesehener Kaufmann aus Surate; (zählt ihm Dukaten auf) nur indessen für sie eine Kleinigkeit —

Bochj. Ich danke — ich danke — so eigennützig bin ich zwar nicht, aber ich denke doch — ja — ja, es wird seyn können.

Assar. Haben sie die Güte.

Bochj. Ich muß ihnen sagen, ich gelte etwas bey meinem Herrn; ich habe schon manchem, der im höchsten Grad Unrecht hatte, durch meine Fürsprache durchgeholfen, hab schon manchem armen Teufel eine Gratification herausgeschwätzt, um Vergebung! wie ist dero wertester Name —

Assar. Ich nenne mich Assar, bin Kaufmann aus Surate.

Bochj. Geben sie mir ihre Bittschrift, ich bürg ihnen dafür, auch wenn sie Unrecht hätten, sie müßen Recht behalten; verlassen sie sich auf mich.

Assar. Ich empfehle ihnen meine Angelegenheit auf das dringendste. (ab.)

Bochj. (zählt das Geld) Fiat Justitia; auf diese Art muß Gerechtigkeit im Lande bleiben — o weh; wer kömmt da?

Drey

Dreyzehnter Auftritt.

Bochjim. Einer von den Zolleinehmern (außer Othem, läuft eilfertig umher.

Zollein. Herr! es ist ein Unglück geschehen.

Bochj. Ein Unglück — wenn?

Zollein. Eben vor einer Viertelstunde —

Bochj. Wo? so redet.

Zollein. An dem großen Thore neben der Moschee.

Bochj. (begierig) Und was für ein Unglück?

Zollein. Zween Unterthanen aus dem nächsten Dorfe haben Streitigkeiten bekommen, der eine schlug den andern mit einer Keule zu Boden —

Bochj. Tod —

Zollein. Ganz tod.

Bochj. (kalt) Was geschehen ist, ist geschehen, lich kann ihn nicht mehr lebendig machen, ich muß hier bleiben und meine Supplikannten anhören! Verwahret den Mörder —

Zollein. Ihr wißt vielleicht noch nicht, daß der Mörder eine Heerde Schöpse zu Markte trieb.

Bochj. Eine Heerde Schöpse, und was habt ihr damit gemacht?

Zollein. Die Schöpse haben wir alle arretirt — Ein Neuling in diesem Handwerk würde vielleicht den Mörder gefangen genommen haben; allein

allein ich, der ich durch euer Exempel sehr gut unterrichtet bin, habe ihm Zeit gelassen, die Flucht zu ergreifen, und habe statt ihm, die Schöpse behalten.

Bochj. Richtig! hier muß man die Gerechtigkeit hand haben; die Schöpse bleiben arretirt! nichts soll den Kadi zur Gnade bewegen — Blut für Blut! hier muß mir ein Exempel statuiren; die Schöpse werden geschlachtet, gebraten und zum wohlmeynenden Exempel für andere verzehrt —

Zollein. Sagt ichs ja gleich, wo Gerechtigkeit im Lande ist, blühen die Gesetze. (ab.)

Vierzehnter Auftritt.

Bochjim, hernach Zaide.

Bochj. Hätte der Narr gleich gesagt, daß der Mörder Schöpse auf den Mark trieb, so hät ich schon gewußt, daß nicht der Mörder, sondern die Schöpsen arretirt werden müssen.

Zaide. (kommt verschleyert) Mein Herr! ist der Kadi nicht zu sprechen?

Bochj. Welche reizende Figur! (laut) Madame! oder wer sie sind, an dem Ort, wo sie sich gegenwärtig befinden, ist nicht Sitte, das Gesicht zu verschleyern — ich bitte.

Zaide. (wirft den Schleyer zurück) Ist der Kadi nicht hier?

Bochj.

Bochj. Für die Uebrigen nicht, aber für sie, mein Engel! ohne allen Zweifel.

Zaide. Verzeiht mir, Herr! aber ich hoffe doch nicht, daß an diesem Ort, an dem Ort der Gerechtigkeit einiger Unterschied der Klagführenden statt haben wird.

Bochj, (will sie vertraulich an der Hand nehmen) Und warum denn nicht, mein schönes Weibchen! (der Kadi kömmt) es steckt schon in der Natur der Männer, die Klagen einer so hübschen und artigen Sollicitantin mit geneigteten Ohren anzuhören.

Fünfzehnter Auftritt.

Vorige, der Kadi (zieht ihn am Arm von ihr weg.)

Kadi. Ey, ey, ey — er Schuft er! warum hat er mir denn nicht schon lange geruffen? He! nicht wahr! da hat es keine Eile, wenn solche artige Geschöpfe kommen, und um Gerechtigkeiten bitten? Sie soll sie auch erhalten, mein schönes Weibchen!

Zaide. Gnädiger Herr!

Kadi. Ja — ja; es soll dir geholfen werden, mein Engel! es ist dir schon geholfen! mag auch eine Klage führen was sie will, muß ihr geholfen werden.

Bochj. Sagt ichs nicht gleich, mein Engelchen! ja — ja; ich kenne schon die Gerechtigkeit meines gnädigsten Herrn —

Kadi. (schleidert ihn von ihr weg) Pack er sich seiner Weege!

Zaide. Allah! was soll mit mir werden, so gibt es denn keine Tugend mehr in Damaskus.

Bochj. Hier ist eine Bittschrift, von —

Kadi. Was will ich jezt von seiner Bittschrift? laß er mich ungeschoren.

Bochj. Sollen die übrigen Supplikanten, die vor der Thür —

Kadi. Packen soll er sich — mit allen seinen Supplikanten.

Bochj. (beyseite) Wenn mein Herr Kadi ein hübsches Weib zur Sollicitation bekömt, so ist er gewiß der erste, der bei der Sollicitantin eine unterthänigste Supplique eingiebt; Fiat Justitia! (ab)

Sechszehnter Auftritt.

Zaide, Kadi.

Kadi. Was ist nun dein Begehren, mein schönes Kind! es ist dir geholfen wie ich dir sage; einem so reizenden Weib hab ich noch nie leicht an diesem geheiligten Orte der Gerechtigkeit eine Bitte abgeschlagen — (er rückt immer näher, sie weicht zurück.)

Zaide. Mein Mann ist Banu, ein Kaufmann aus Damaskus.

Kadi. (eben so) Gut — gut! das macht nichts zur Sache.

Zaide. Durch zerschiedene Unglücksfälle geriethen wir in Armuth.

Kadi. Auch gut — auch gut — (beyseite) besser als gut; da sollen mir meine Zechinen gute Wirkung thun.

Zaide. Wir haben noch einige Foderungen ausstehen an zerschiedene Einwohner der Stadt.

Kadi. (eben so) Die müssen bezahlen; bey Heller und Pfenning bezahlen —

Zaide. Nun schickt mich heute mein Mann zu einen gewißen Mendes, der ihm 500 Zechinen schuldig ist.

Kadi. Und er will nicht bezahlen? das soll er, das muß er; ich werde da meine richterliche Gewalt brauchen; man muß Gerechtigkeit Hand haben.

Zaide. Nicht nur nicht bezahlen; er läugnet sogar die Schuld.

Kadi. Hat man je etwas unverschämteres gesehen.

Zaide. Ja wohl unverschämt! er machte mir noch die niedrigsten Anträge, will mich zur Untreue gegen meinen Mann verleiten — bietet mir sogar statt der schuldigen 500 Zechinen tausend an, wenn ich seinen Willen willfahre.

Kadi. Er muß bezahlen — (schmeichelt) Aber was den lezten Artickel anbelangt hat er so unrecht eben nicht; du bist zu reizend, zu schön, als daß man sich nicht nach deinem Besiz sehnen sollte; (beyseite) Aber unverschämt ist es von dem Doktor — hm; das wird hier schwer halten.

Zaide. Ich bitte euer Herrichkeit um Gerechtigkeit, den Rechtsgelehrten Mendes zu Bezahlung deren 500 Zechinen anzuhalten.

Kadi. Nicht nur die 500 Zechinen, die er schuldig ist, soll er bezahlen, auch die andern 500 für sein Begehren; Gerechtigkeit muß man Hand haben.

Zaide. Hochdieselben vermögen alles; nur ein gnädiger Wink —

Kadi. (nimmt sie an der Hand, und küßt sie) Den hast du ja schon, du reitzende Tochter des Muhamets!

Zaide. (will sie zurückziehen) Erlauben euer Herrlichkeit! diese Schmeicheleyen gehören nicht in den Gerichtssaal.

Kadi. Du hast recht (steht auf) wir wollen uns entfernen; wie lange bist du denn schon verheurathet, du liebes Mädchen!

Zaide. Zwey Jahre!

Kadi. Hast du auch schon eine liebe Jugend — wäre ja Jammerschade, wenn die Welt, nicht durch eine solche Nachkommenschaft bevölkert würde.

Zaide.

Zaide. Euer Herrlichkeit, belieben mit mir zu scherzen; ich verstehe sie nicht.

Kadi. Kleine Schelminn! daß du mich nicht verstehst — ha, ha, ha — hör mich einmal an; du kennst meine Würde, ich begleite das erste obrigkeitliche Amt in Damaskus — bey mir heißt es, die Hand auf den Mund — der Doktor muß bezahlen; wenn du mir aber in meinen Haram folgst, so gebe ich dir 2000. Zechinen.

Zaide. (beyseite) Ha! so ist denn jeder Funke von Tugend und Rechtschaffenheit in den Herzen der Männer erloschen; Nirgends mehr die Furchen dieses himmlischen Bewustseins, edel gehandelt zu haben — (laut) Euer Herrlichkeit!

Kadi. Ohne Umstände, folge mir in meinen Haram, schönes Weib! (er zieht sie der Kabinets Thüre näher.)

Zaide. Allah! steh mir bey; (laut) aber wohin gnädiger Herr?

Kadi. Das will ich dir schon sagen — (er öffnet die Thüre, läßt den Schlüßel stecken) du sollst mit meiner Gerechtigkeit zufrieden seyn; Geh hinein —

Zaide. Das wäre wieder allen Wohlstand.

Kadi. Nun so will ich voraus — folg mir (Sie schlägt die Thüre zu, nimmt den Schlüßel, er schreyt)

Zaide. Also auch hier Verführung, auch hier der Ort der Schande? ich gehe zu dem Gouverneur; so machen sich selbst diejenigen, die

Ver-

Verbrechen strafen sollen, kein Gewissen daraus, Laster zu begehen? Allah! Gott der Muselmänner! wo findet man noch Gerechtigkeit in der Welt, wenn man sie bey dir nicht fände; (wirft den Schlüßel mitten in das Zimmer, geht ab)

Siebenzehnter Auftritt.

Kadi im Cabinet, dazu Bochjim.

Kadi. (ruft, rüttelt an die Thüre)

Bochj. (zur Hauptthüre herein; schnell, sieht sich um) Wo ist denn der Kadi mein Herr! und wo ist das hübsche Weib; (er hört den Kadi) Was für ein Lärmen im Cabinet — Sind Er. Herrlichkeit darinnen?

Kadi. Freilich bin ich darin, so mach er nur auf!

Bochj. Ich hab aber keinen Schlüßel, wer hat den Euer Herrlichkeit ins Kabinet gesperrt, das ist ja ein verwünschter Streich! (geht umher, und sieht den Schlüßel auf der Erde liegen) hier liegt er, ich komm schon! (öfnet die Thür, kommt wie eine Furie heraus)

Kadi. Wo ist das Weib — das Weib, wo sie ist — will ich wissen?

Bochj. Ich habe sie mit keinem Auge gesehen, Euer Herrlichkeit!

Kadi. Wo hat er denn unterdeßen gesteckt?

Bochj. Im Schreibkabinet, ich habe mich meinen Betrachtungen überlassen; hat das schöne

Weib

Weib Gerechtigkeit bey Euer Herrlichkeit gefunden?

Kadi. Er ist ein Esel, mit seiner Gerechtigkeit! (ab.)

Bochj. Fiat Justitia! (ab.)

Achtzehnter Auftritt.

(Garten des Gouverneurs. Der Gouverneur sizt auf einem Ruhebette in einer Laube, und schlummert durch die Wirkung des Opiums in sich selbst versunken. Zwey Sklavinin neben ihm, die die Laute schlagen, eine Sklavin tanzt ein kurzes Solo. Ossmin ein Gärtner führt Zaiden verschleyert herbei.)

Ossm. Kommen sie nur näher, mein schönes Jüngferchen sehen sie dort — er schlummert; es ist immer seine Gewohnheit, nach dem Baade Opium zu sich zu nehmen.

Zaide. Ist das der Gouverneur?

Ossm. Freylich ist es der Gouverneur, unser gnädigster Herr (sieht ihr neugierig unter den Schleyer.)

Zaide. Wenn ich nicht irre, so erwacht er.

Ossm. Noch nicht — noch nicht; wollen sie nicht die Gnade haben, (will ihr den Schleyer zurück werfen, beyseite) nach dem weichen lieben Händchen zu urtheilen, muß das das herrlichste Geschöpf von einem Mädchen seyn, (eben so) mit Erlaubniß —

Zaide. Um Vergebung, mein Schleyer soll mir dießmahl bessere Dienste thun —

Ossm. Geschwind zu seinen Füssen, er erwacht.

Zaide. (stürzt hin, Pause.)

Gouv. Wer bringt mir dieses weibliche Geschöpf vor meine Augen; Verlaßt mich! (alle ab)

Zaide. Ich suche Recht und Gerechtigkeit.

Gouv. Welche reitzende Person! (laut) Steht auf —

Zaide. Nicht eher, bis Sie mir meine Bitte zu erfüllen versprechen — Doktor Mendes ist meinem Mann 500 Zechinen schuldig —

Gouv. Hierüber muß der Kadi Recht sprechen —

Zaide. Ich war bey ihm — allein der Richter hört meine Klage, nur unter der einzigen Bedingung, wenn ich mich erniedrige, seine Dirne zu werden.

Gouv. Wie? so wird die Gerechtigkeit in Damaskus ausgeübt? diese Frechheit soll auf das schärfste geahndet werden; Steht auf!

Zaide. (steht auf) Allah! sey gedankt, hier findet Unschuld und Unterdrückung, Schutz und Gerechtigkeit (indem sie aufsteht, verliehrt sie den Schleyer)

Gouv. Himmel! was erblicken meine Augen? welche seltne Reitze! welche Annehmlichkeit! Wer sind sie, Madame!

Zaide.

Zaide. Banu ist der Name meines Mannes, der einst die Ehre hatte, viele Waaren an Euer Herrlichkeit zu verkaufen.

Gouv. Ich kenne ihn — es soll ihnen geholfen werden; er ist ein rechtschaffener Mann, den ich hochschätze — ein glücklicher Mann, weil er das Glück hat, ein so reizendes Weib zur Gattin zu haben.

Zaide. Glücklich sagen Euer Hoheit? o! nein, das ist er nicht, er ist im höchsten Grade unglücklich.

Gouv. Ich will ihn aber glücklich machen, auch dich (schmeichlend) will ich glücklich machen schönes Weibchen! Der Doktor muß die Schuld, der Kadi die 2000 Zechinen bezahlen — und ich, obgleich ich zwar nicht das Glück habe, dir etwas schuldig zu seyn, so —

Zaide. Ich bin Euer Hoheit sehr verbunden für die Gnade.

Gouv. Ich verspreche dir meinen Schutz, und um deine mißlichen Umstände zu erleichtern, lege ich 3000 Zechinen dazu, und erbitte mir nur eine geringe Vergeltung.

Zaide. Ich verstehe sie nicht, gnädigster Herr!

Gouv. Paradießrose aller Weiber! sieh mich hier zu deinen Füssen — ich liebe dich, habe noch niemahls die Stärke der Liebe so gefühlet wie heute —

Zaide. (beyseite) Himmel, ich bin verlohren! Tugend ist eine Chimäre bei den Männern, ein ewiges Unding unfaßlich ihren Empfindungen (laut) Steht auf, Herr!

Gouv. Erhöre mich, schönes Weib! Sieh, wie sich die Sonne so wonnereich erhebt an dem Firmament, um zu erwärmen nach langem Regen die Früchte der Erde, so erhebt deine Liebe mein krankes Herz.

Zaide. Wie — Er. Hoheit wollen noch in ihrem hohen Alter an Liebe denken?

Gouv. Freilich sollte ich nicht mehr an Liebe denken; aber wie ist es möglich, da ich dich erblickte, schönste der Houris.

Zaide. Ich kann eure Bitte nicht gewähren, ich liebe meinen Mann zu sehr, als daß ich mich je entschließen könnte, ihn zu verlassen.

Gouv. Das sollst du ja nicht; du bleibst bei ihm; aber nur ein geringes Merkmal deiner Liebe zu mir.

Zaide. Nicht das geringste — Laßt mich! (will fort)

Gouv. (steht auf) Du sollst mir nicht von der Stelle, wenn meine Bitte nichts vermag, so soll Gewalt — he Ossmin! Ali! Sklaven!

Zaide. (Zieht ihren Dolch aus der Brust) Und was sollen diese? mich durch Gewalt zwingen, eine feile Dirne zu werden —

Gouv.

Gouv. (fällt vor sie hin, bittet und zittert) Hilf Muhamet! steh mir bey.

Zaide. Sieh diesen Dolch, er ist gezückt gegen jeden, der Gewalt brauchen will, meine Tugend und Treue zu untergraben — Ich habe um Gerechtigkeit gebettelt und sie nicht gefunden, jezt werd ich auf Mittel bedacht seyn, mir selbst Gerechtigkeit zu verschaffen.

Gouv. Allah! was muß ich sehen!

Zaide. In euch einen feilen Bösewicht — aber in mir ein Weib, das ihre Ehre liebt; (will schnell ab.)

Gouv. (schreyt aus vollem Halse) He! zu Hülfe! Mord! Mörder!

(Von allen Seiten Sklaven, Sklavinen, Ossmin.)

Ossm. Wo — wo sind die Mörder, Wo?

Alle. Mörder! Mörder!

Ossm. Ich ruffe die Wache — Mörder! Mörder!

(Drommelschlag, Mannschaft)

Ossm. Wo sind die Mörder?

Zaide. Dorthin sind sie entflohen (ab.)

Alle. Wir müssen ihnen nach!

Alle auf der andern Seite ab, der Gouverneur allein, rufft sie zurück.

(Der Vorhang fällt.)

Zweyter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Zimmer des Bann, wie im ersten Akt)

Aly. (zieht Fatime an der Hand in das Zimmer.) Jez geh her, wir bleiben wieder alle beide im Haus, also müssen wir wieder gute Freunde zusammen seyn.

Fatim. (schlägt ihre Hand in die seine) Nun meinetwegen, aber ein andermal führ dich klüger auf, oder --

Aly. Du liesest mir wieder das Kapitel von den Maulschellen vor, nicht wahr? nun — nun, vergessen ist auch vergeben — geh her; gieb mir deine Hand.

Fatim. Ich will nicht.

Aly. Fängst schon wieder an; und warum nicht, sag ich —

Fatim. Weil diese Hand ganz allein meinem Ossmin gehört.

Aly. Und das ist nicht wahr; die Hausofficianten sollen sich untereinander heurathen, das ist recht; aber wenn so ein hergelaufener junger Gelbschnabel daher kömmt, so ist gleich euer Herz in Feuer und Brand.

Zwey=

Zweyter Auftritt.

Vorige, Banu.

Banu. Ihr müßt euch friedlicher in meinem Hause halten, oder ich werde euch nicht lange mehr behalten können.

Aly. Ich geh nicht, das sag ich gleich — jagt nur das schnippische Ding da aus dem Haus, und es wird alles ruhig seyn.

Fatim. Ich weiß keine Ursache womit ich eure Ungnade verdient hätte — (ab.)

Aly. Aber ich?

Banu. Und welche denn?

Aly. Sie will mich nicht lieben —

Banu. Ali! Ali! Mit Trotz läßt sich nichts in der Welt erzwingen; du bist nun 28 Jahre in meinem Haus, es würde mir leid thun, wenn ich dich jezt erst wegen Unverträglichkeit fortschicken müßte.

Aly. (fängt an, laut zu weinen) Wa — was kann ich dafür, daß ich s' Mädl so gern habe; (ab)

Dritter Auftritt.

Banu, Zaide in ihrem schönsten Kleid, mit einigen Juwelen geschmückt.

Banu. Du bist also wirklich entschlossen, dich dahin zu begeben?

Zaide. Ja, lieber Mann! du weist meine Absicht, und morgen, wenn mir Allah das Leben vergönnt, werd ich Gerechtigkeit suchen und sie finden.

Banu. Ha! beim Muhamet! so viele Bosheit hätt ich nicht in Damascus erwartet —

Zaide. Ich habe mich deßwegen sorgfältig in meine schönsten Kleider geworfen, um so wohl Augen und Herz meiner Liebhaber desto gewißer zu feßeln.

Banu. Ich überlasse dir die Ausführung deines ganzen Planes, du bist schön und tugendhaft; und ein solches Weib, ist das herrlichste Geschenk des Himmels. (ab)

Zaide. Ja, Männer! die ihr in euren Gesinnungen alle so gleich zusammen treffet, ich werde mich auch nachdrücklich an euch rächen — (ruft) Ali!

Vierter Auftritt.

Zaide, Aly.

Aly. (trocknet sich noch seine Thränen ab)

Zaide. Hier hast du 8 Zechinen —

Aly. (weinend) Ja —

Zaide. Nun gehst du zu dem Kistenmacher der gleich daneben wohnt, und kauffest drey Kisten, von gleicher Größe —

Aly. Drey Kisten, aber wozu denn drey Kisten?

Zaide. Wirst du das wissen müssen?

Aly. Nein — nein, ich mein nur, (beyseite) hu! da geht eine Spitzbüberey vor —

Zaide. Die müßen aber so groß seyn, daß ein Mensch bequem darin sitzen kann.

Aly. Da haben wir den Teufel.

Zaide. Du kaufst auch drey Vorhangschlößer dazu, und die läßest du in das Chinesische Gartenhaus tragen.

Aly. Schon recht.

Zaide. Jetzt geh.

Aly. Geh schon — geh schon; drey Kisten, so groß, daß ein Mensch darin sitzen kann, (schüttelt den Kopf) — und die drey Kisten, (sieht sie komisch an, sie winkt ihm) Nun ja! er geht schon; Wenn da keine Spitzbüberey darunter steckt, so will ich mich spiessen lassen (ab)

Zaide. Und nun: ich kann die Stunde kaum erwarten, welche die Verbrecher zur Rache ruft — Auf Zaide! vollbringe das Werk! Nicht für dich allein zur Genugthuung, für die Genugthuung deines ganzen Geschlechts; süß,

himmlisch süß, ist die Rache eines beleidigten Weibes. (ab)

Fünfter Auftritt.

(Zimmer des Doktor Mendes, er schreibt, ruft) Sklave!

Sklav. (kömmt)

Mend. Diesen Brief suchst du heimlich in die Hand des hübschen Weibes zu bringen, welches diesen Morgen bey mir war.

Sklav. Ihr meint wohl, die Frau des Banu?

Mend. Keine andere — Allah! wen seh ich?

Zaide. (kömmt verschleirt)

Sklav. Sie ist es selbst.

Mend. Gieb mir den Brief, und verlaß mich. (Sklave ab)

Sechster Auftritt.

Mendes. Zaide.

Mend. Trügen mich meine Augen, oder seh ich recht — Zaide!

Zaide. (Wirft den Schleyer zurück) Die bin ich, die reuige Zaide, die hieher kömmt, euch um Verzeihung anzuflehen.

Mend. Was hör ich?

Zaide. Wahrheit, die ich euch nicht länger verhelen kann: ihr überzeugtet mich diesen Morgen zu sehr von eurer aufrichtigen Liebe, daß ich keine Ursache habe, eines euerer gegebenen Worte in Zweifel zu ziehen.

Mend. Wäre es möglich, schöne Zaide?

Zaide. Um euch, davon zu überzeugen, komme ich selbst, euch, wenn ihr euere Gesinnungen gegen mich nicht geändert habt, die Willfahrung euerer Bitte in eigener Person zu überbringen.

Mend. Welche unbegreifllich schnelle Veränderung! welche süßklingende Nachricht!

Zaide. Ich überdachte in meiner Einsamkeit das gräzenlose Glück, das meiner wartet, und machte mir schon zu Hause die bittersten Vorwürfe, meiner vorherigen Behandlung gegen euch.

Mend. (küßt ihr die Hand) Ist es ein Traum oder Wahrheit, schönste Tochter des Muhamets?

Zaide. Wahrheit, Herr Doktor! Wahrheit; (reicht ihm die Hand) Küssen sie zu, küssen sie immer zu, lieber Herr Doktor!

Mend. (In Uebermaß der Wonne) Ha! solches Glück, bey Muhamet! kann man nur bey den Houris im Paradiß theilhaftig werden.

Zaide. Und ihr Versprechen, lieber Herr Doktor?

Mend.

Mend. Ja, ja, das werd ich auch halten Ich bin euerm Mann 500 Zechinen schuldig; die 500 werd ich auch bezahlen, wenn ihr mir günstig seyn werdet, kommt nur mit mir, schönste Zaide! (nimmt sie an der Hand)

Zaide. O mein schönster, bester Herr Doktor! ich kann euch nicht mit Worten sagen, wie sehr ich euch liebe, und wie gerne ich euch einen Beweiß meiner Liebe geben möchte, aber jetzt wäre es unmöglich —

Mend. Und warum, schönes Weib —

Zaide. Mein Mann ist zu Hause, ich bin heimlich davongelaufen, um euch die Nachricht selbst zu überbringen: er ist eifersüchtig: wenn er mich vermißte, so würde er mich unfehlbar auf die unbarmherzigste Art behandeln, — Hört vielmehr meinen Vorschlag —

Mend. Redet, ich brenne vor Begierde, denselben zu hören —

Zaide. Heute Abend besucht er einen seiner Freunde, wir wollen seine Abwesenheit benutzen, um ihn zu betrügen —

Mend. Ich kann kaum den Augenblick erwarten —

Zaide. Punkt 9 Uhr kommet an das Gartenthor, meine Sklavin, der ihr euch ganz anvertrauen könnet, wird euch dort erwarten, und ungehindert zu mir in den Gartensaal bringen.

Mend. O Augapfel! Ausbund aller weiblichen Vollkommenheiten, welches Glück steht mir bevor —

Zaide. Aber das Geld — 500 Zechinen für meinen Mann — und 500 für mich.

Mend. Ich werde es selbst überbringen.

Zaide. (zärtlich) Dort, edler Muselmann! in meinen zärtlichen Armen sollst du den Lohn erhalten, den deine Thaten verdienen.

(ab)

Mend. Ich sag es ja immer, die Weiber spielen mit ihrer Tugend, wie mit ihren Launen und Empfindungen. Heute fand sie sich beleidiget, da ich ihr den Antrag meiner Liebe machte, und jetzt kömt sie selber, um diesen Antrag zu realisiren. Ja, ja, wer mir die Weiber erklären kann, den nenn ich den größten Philosophen unter der Sonne. Ich bin nur froh, daß mich mein Podagra ungeschoren läßt. (ab)

Siebenter Auftritt.

Zimmer des Kadi.

Kadi. (allein in Gedanken)

Ich kann sie nicht vergessen, ihr Bild steht unaufhaltsam vor meinen Augen. Alle meine Sklavinnen in meinem Haram scheinen mir Alltags Puppen zu seyn, wenn ich die reizende Schönheit dieses Weibes in Erwägung ziehe.

Bochj. Herr! Herr! Sie kömmt — sie kömmt wieder —

Radi. Und wer?

Bochj. Die Frau des alten Banu —

Radi. Unmöglich du wirst dich irren — Himmel sie ists.

Achter Auftritt.

Vorige. Zaide verschleirt.

Zaide. Euer Herrlichkeit! (furchtsam) Ich wünsche die Gnade zu haben, ohne Zeugen mit Euer Hoheit sprechen zu können.

Radi. Geh er seiner Wege.

Bochj. So bald ein hübsches Weib kömmt, bin ich überflüssig. (ab, indem er sich noch einigemal umschaut)

Zaide. (wirft den Schleier zurück, Empfindsamkeit nachäffend) Herr! Herr! Auserkohrner der Gerechtigkeit, Sohn des großen Propheten, erlaubet mir die einzige Gnade, euch den Liebling meiner Seele nennen zu dürfen.

Radi. (wendet sich um) Meint ihr mich, schönes Weib?

Zaide. Wen anders, als euch — euch — die ihr mich durch euere Liebesversprechungen zum Wahnsinn bringet, wenn ihr sie nicht erfüllet.

Radi. Welche Sprache! ich erstaune.

Zaide. Wie? Ihr werdet mich vielleicht verachten, verabscheuen, euer gegebenes Wort zurücknehmen, meine Leidenschaft, die ich für euch fühle, verspotten — o dann — wie unglücklich ist Zaide, die hieher kam, um euch alles das zu gewähren, was ihr verlanget.

Radi. Wie? ich sollte mein gegebenes Wort zurück nehmen, dich, du Sprößling des Paradißes mit Verachtung lohnen? Nein, schöne Zaide! ich wundre mich nur, über deine schnelle Sinnesänderung, über —

Zaide. Ihr werdet mir verzeihen. Es ist mir selber unerklärbar, seitdem ich euch verlassen, genoß ich keinen Augenblick der Ruhe mehr die mir ehedem in so vollem Maaß zu Theile ward, ich erinnere mich eurer süßen Worte (schmeichelnd) eurer Liebkosungen, o Herr! ihr kennt die Kunst in vollem Grade, einem schwachen Werkzeug, d m Weib, an die Seele zu reden.

Radi. Ich k nn mich noch nicht in das Glück fassen, das meiner wartet.

Zaide. Ihr sagtet, daß ich euch gefiele, daß ihr mich liebtet, daß ihr mich glücklich machen wolltet? Glaubt mir Herr! ich fühle die Gnade, die eurer Sklavin wartet. Ich gestehe, meine Tugend kann die Probe eines so unaussprechlichen glücklichen Antrages nicht länger aushalten.

Radi. Wie du wärest also geneigt?

Zaide. Alles für euch zu thun, was ihr verlangt.

Radi. Nun so komm, schöne Zaide. (will sie fortnehmen) Folg mir in meinen Haram.

Zaide. (erschrikt) Wie, jetzt gleich?

Radi. Und warum nicht, ist nicht jede Minute Aufschub eine Ewigkeit?

Zaide. Unmöglich kann ich euch jetzt in diesem Augenblick willfahren. Bann weiß nicht, daß ich hier bin, vielleicht könnte er auf einen gerechten Verdacht kommen, der mich und euch auf einmal des süßesten Vergnügens beraubte! ich werde euch eine heimliche Zusammenkunft mit mir veranstalten.

Radi. Aber wo?

Zaide. In meinem Hauß, dort ist der sicherste Ort; mein Mann liegt schon um 9 Uhr zu Bette. Kömmt eine Viertelstunde nach 9 Uhr.

Radi. Aber wer bringt mich zu dir?

Zaide. Meine vertraute Sklavin soll euch erwarten, soll euch zu mir in meinen Gartensaal bringen, soll euch, welche Wonne für mich! in die Arme eurer Zaide, in die Arme der Liebe führen.

Radi. Welche Seligkeit, die ich nicht zu genießen würdig bin.

Zaide. Aber die 2000 Zechinen

Radi.

Kadi. Bringe ich mit, so wahr Allah über mir ist: ich will dir beweisen, daß kein Preiß zu hoch ist für deine Reize.

Zaide. Lebt wohl, Schönster der Muselmänner. Also eine Viertelstunde nach 9 Uhr? ich erwarte euch mit offenen Armen, und dort — dort sollt ihr staunen über das, was ihr hören und sehen werdet. (ab)

Kadi. Ja ja, sie hat recht, ich werde freylich erstaunen. (ab)

Neunter Auftritt.

(Zimmer des Gouverneurs)

Gouverneur. Sklave.

Gouv. Welche Nachricht bringst du mir? Sklave!

Sklave. Keine, denn ich traf sie nicht zu Hause an, ich sprach mit ihren Mann, er wußte aber eben so wenig, wohin sie gegangen, oder wenn sie nach Hause kommen würde.

Gouv. Und doch wünscht ich so sehnlich den Augenblick, sie wieder zu sehen.

Zehnter Auftritt.

Vorige. Zaide verschleirt.

Zaide. Gnädigster Herr! laßt mich Gnade finden vor euren Augen.

Gouv. Reizende Zaide! du kommst, um mich vielleicht zum zweytenmale mit der quälenden Nachricht zu martern, daß du mich haßest.

Zaide. Ich euch hassen? Gnädigster Herr, was vermag Liebe, nicht? ich bin jetzt in einer Bestimmung hier, die mich, wenn ich es überlege, vor Scham niederbeugen könnte. Ihr hattet die Gnade, mir 3000 Zechinen zu versprechen, wenn ich mich entschliessen könnte, euch zu lieben.

Gouv. Ja, ich werde auch Wort halten, mit der Bedingung, wenn du den alten Banu verläßest.

Zaide. Meinen Mann verlassen, sagt ihr?

Gouv. Du sollst die vornehmste Dame meines Harams, und die erste Gebieterin meines Willens werden.

Zaide. Unmöglich, gnädigster Herr! wenigstens jetzt unmöglich; aber wenn ihr mir versprechet, verschwiegen zu seyn, so sollet ihr nach meinem Mann der erste seyn, der sich meiner süßesten Liebe versichern kann.

Gouv. Aber auf welche Art?

Zaide. Mein Mann unternahm heute eine kleine Reise auf das Land, erst in etlichen Tagen kommt er zurück, wollet ihr heute, diesen Abend —

Gouv. (schnell) Diesen Abend sagst du?

Zaide. Punkt um halb 10 Uhr, aber ohne Gefolge; denn ich würde verzweifeln vor Scham, wenn einer von euren Leuten meine Schwachheit wüßte, die mich zur Frevelvollsten Leidenschaft dahinreißt.

Gouv. Ich bin es zufrieden, um halb 10 Uhr bin ich bey dir.

Zaide. Aber ohne Gefolge, gnädigster Herr!

Gouv. Ich komme unausbleiblich.

Zaide. Bedenkt, daß nur ihr, nur ein Mann von eurer Würde, mich zur Untreue gegen meinen Mann zu verleiten, im Stande ist.

Gouv. Ich erkenne den Dienst den du mir erweisest.

Zaide. Und die 3000 Zechinen?

Gouv. Bring ich mit, um halb 10 Uhr.

Zaide. Ihr sollet erfreut werden, gnädigster Herr! wie es Männer von eurem Rang und Würde, Männer von eurer Bestimmung verdienen. (ab)

Gouv. Glückliche Tugend der Weiber selbst ihr Schein ist nichts als Flitterwerk. Um halb 10 Uhr, ich komme. (ab)

Eilfter Auftritt.

(Gartensaal. Einige gedeckte Tische mit Erfrischungen, Liquers, Sopha, Pölster. Im Hintergrunde die drey Kisten.)

Ali.

Die 3. Kisten wären jetzt richtig da, aber wozu, das möcht ich gerne wissen; sie sollen so groß sein, daß ein Mensch hinein sitzen kann? ich werde doch das Maaß getroffen haben? (er steigt hinein) Richtig, ganz komodißime! aber wer eigentlich hinein sitzen soll, das möcht ich wissen; Neugierde ist gerade mein gröster Fehler nicht, aber wissen möcht ichs halt doch gern. (Man hört vor der Thüre reden) Alle Teufel! hör ich recht, es ist Osmin, der wird der Fatime eine Aufwartung machen wollen. (steigt in die Kiste.)

Zwölfter Auftritt.

Ali, in der Kiste. Fatime. Ossmin.

Ossm. (Bringt Fatime an der Hand)

Fatim. So geh nur herein, es ist kein Mensch zu Hauß, und meine Frau wird auch vor Abends nicht kommen.

Ossm. (furchtsam) Schon recht, ich muß dir redlich sagen, ich fürchte deine Herrschaft nicht, aber der alte Kerl, der Ali —

Ali. (schaut heraus)

Fatim. Der wird uns nicht im Wege seyn, meine Frau gab ihm Bestellungen.

Ossm. Ich kann den Kerl für meinen Tod nicht ausstehen.

Fatim. Er bildet sich ein, ich soll ihn lieben, der alte Dummkopf.

Ali. (für sich) Honnette Titulaturen!

Ossm. Und er könnte doch 2mal dein Vater seyn der alte Geck.

Ali. Er hat recht, ich bin 40 Jahr älter.

Ossm. Du weißt also schon, daß mein Herr sterblich in deine Frau verliebt ist, und daß ich den Auftrag habe, sie zu ihm zu bitten.

Fatim. Da wird wohl deine Mühe umsonst seyn, meine Frau ist das tugendhafteste Weib, das ich kenne.

Ali. Und du bist gerade das Gegentheil von ihr.

(Man hört Zaide, Ali ruffen.)

Dreyzehnter Auftritt.

Vorige. Zaide.

Fatim. Hilf Allah, meine Frau!

Ossm. Und wenn ich mich nicht irrte, so hört ich auch den Ali.

Fatim. Wenn man uns hier anträfe, Ossmin, lieber Ossmin, wenn du dich nur verstecken könntest. (Sie laufen voll Angst umher)

Ossm. Aber wohin? entferne ich mich jetzt, so lauf ich ihr gerade in die Hände.

Fatim. Versteck dich in einer dieser Kisten.

Ossm. Gerne, wenn ich nur mit Ehren davon komme. (versteckt sich)

Zaide. (kömmt) Bist du hier, Fatime? so ganz allein? und hier die bestellten Kisten? wo ist den Ali, daß er sich nicht sehen läßt.

Fatim. Ich hab ihn diesen Abend noch mit keinem Auge gesehen, und zu dem, er ist ja immer gewohnt, über die Zeit auszubleiben.

Zaide. Die Kisten werden doch die gehörige Länge haben? (geht zu Ossmins Kiste)

Fatim. (sucht es zu verhindern) Ganz gewiß wie sie es befohlen haben.

Zaide. Ich muß doch sehen. (öfnet Ali seine, er steht auf)

Ali. Hab ich dich erwischt

Fatim. (schreyt laut) Hilf Allah! ich bin verrathen (ab.)

Zaide. Was hat das zu bedeuten?

Ali. (steigt heraus.) Hab ich nicht gleich gedacht, daß eine Spitzbüberey dahinter steckt. Also so, auf diese Art soll der alte Herr betrogen werden.

Zaide. Wie? du weißt schon, daß ich diese Kiste benutzen will, um die 3 Vögelchen darin zu fangen.

Ali. Ist ja schon so ein Gimpel darinn; (öfnet die Thüre) heraus da, Mußie Ossmin; heraus! heraus!

Ossm. (steigt heraus.)

Zaide. Was seh ich, wer kann meinen Plan entdeckt haben.

Ossm. (fällt vor sie hin) Gebieterinn! mein gnädigster Herr, der Gouverneur schickte mich hieher, um euch zu bitten, ihn wegen der bewußten Sache zu besuchen.

Zaide. (Pause, für sich) Ich habe mich geirrt. (laut) Geht und sagt eurem Herrn, daß ich ihn gewiß um halb 10 Uhr bey mir erwarte.

Ossm. Ich befolge euren Befehl. (will fort)

Ali. Für die hübschen Titulaturen, muß ich dir aber den Weg weisen. (nimmt ihn an beyden Ohren, so, daß Ossmin schreyt, und führt ihn an die Thüre.)

Ali. Das ist also alles? schöne Sachen muß ich in diesem Haus erleben, das ist wahr, also um halb 10 Uhr? so wird also mein alter guter Herr betrogen?

Zaide. Wie? Ali! du erfrechst dich, gegen deine Frau, deine Gebieterin.

Ali. Das geht mich nichts an, meinen Herrn laß ich nicht betrügen.

Zaide. Ich befehle dir still zu schweigen.

Ali. (unhöflich) Und ich schweig doch nicht, was soll das kommandiren da, schaut, wer ist eher im Haus gewest, ich, oder die Madame da? kurz und gut, mein Herr muß alles erfahren. Eben recht.

Vierzehnter Auftritt.

Vorige. Banu.

Banu. Was geht hier vor? Ali, Kerl! ich glaube du bist von Sinnen.

Ali. Ey ja wohl, Spitzbübereyen geschehen im Haus, die ich nicht leiden will, und wie die Frau, so das Mädel; kurzum, ich leids nicht.

Banu. Was will denn der närrische Kerl.

Zaide. Lieber Mann! befiehl ihm doch, daß er alles befolgt, was man von ihm verlangt, in Ansehung deren Kisten hier.

Banu. Und wenn du nicht jeden Wink meiner Zaide befolgest, so laß ich dir 50 auf die Fußsolen geben.

Ali. Aber Herr! ihr seyd betrogen, heute Abend um halb 10 Uhr.

Banu. Ich weiß alles.

Ali. Kommt der Gouverneur zu eurer Frau.

Banu. Nicht nur der Gouverneur, auch das weiß ich.

Ali. Wie ihr wißt schon alles?

Banu. Alles — alles — dummer Kerl.

Ali. (sieht ihn komisch an.) Also um halb 10 Uhr, zu eurer Frau, der Gouverneur, und —

Banu. Es ist mir schon alles bekannt, komm du mit mir, zu deinem Unterricht muß ich dir noch mehr anvertrauen.

Ali. Ihr wißt also alles schon, und ihr seyds zufrieden.

Banu. Zufrieden mit allem.

Ali. (Pause) Nun, so red ich kein Wort mehr. (ab.)

Zaide. (allein.) Nun Muth und Verstellung unterstütze meine Unternehmung, bald ist die Stunde da, Allah! Beschützer der Gläubigen, Großer Prophet! der du die Augen auf meine Wege, die ich betrette, offen hast; der du den Urgrund meiner Unternehmung kennst, laß mein Vorhaben gelingen, und mich nicht in der Gefahr meiner Vollführung zu Boden sinken.

Fünfzehnter Auftritt.

Zaide. Fatime.

Fatim. Verzeiht die Frechheit, meine Gebieterin!

Zaide. Es ist schon alles vergessen. Nimm die wohlriechende Wasser, und besprenge den Fußboden damit. (Fatime befolgts) die Flasche ciprischen Meht wirst du doch schon gebracht haben?

Fatim. Dort auf dem Tisch, von dem stärksten und besten; 4 Flaschen.

Zaide. Und nun verlaß mich, die bestimmte Stunde eilt heran, geh zu Banu und erwarte meine weitere Befehle.

Fatim. Ich gehorche. (ab.)

Zaide. Alle 3 haben versprochen zu kommen, ich zweifle, daß einer davon ausbleiben wird. Still, wenn ich mich nicht irre —

Sechzehnter Auftritt.

Zaide. Ali. Der Doktor.

Ali. (öfnet die Thüre leise.) Seyd ihr allein? (leise) ich bring schon einen Transport, nur Geduld! der wird sich wundern. (laut) Nemmt euch aber wohl in acht, ganz incognito, denn wenn der Alte nach Hause käme, und erführ

führ das Spektackel, er ließ uns alle beyde lebendig verbrennen.

Mend. Ich werd mich schon Stille verhalten. Welch lieblicher Geruch meine Nase umduftet, wie süß die ganze Atmosphäre, die mich umgiebt —

Ali. (beyseite) Nur Geduld! das saure wird schon nachkommen.

Zaide. Mich freut es, euch bey mir zu sehen.

Mend. Du Phönix der Schönheitswiese, mein Glück ist mir noch ein Traum.

Ali. Nur Geduld! wirst schon erwachen, wenns Zeit seyn wird.

Mend. Wie hätt ich mir einfallen lassen, diese bezaubernde Schönheit so schnell zu feßeln, hier — hier die versprochenen 1000 Zechinen.

Zaide. Ali! trag den Beutel in mein Cabinet.

Ali. (wiegt den Beutel in der Hand.) Das ist ein nothwendiges Möbel in unsere Haushaltung, nun — nun — die Speculation geht mit, für diese Summe ist fast das Quartier zu theuer bezahlt. (ab.)

Mend. Dem Sklaven können wir uns doch anvertrauen, er ist doch verschwiegen.

Zaide. Wie das Grab. (ruft) Ali!

Ali. Da bin ich schon wieder.

Zaide. Nimm ihm seinen Turban vom Kopf.

Ali. Schon recht. (nimmt ihn den Turban weg, er hat auf den Kopf ein roth Käppchen) Genirt euch nicht Herr! es geht jetzt in einem hin.

Mend. Du überhäufst mich mit Gefälligkeiten, schöne Zaide.

Zaide. Reich dem Herrn Doktor, einen Kelch von dem cyprischen Meht.

Mend. Ihr habt ja alles bereitet, schönes Weib! um mich zu beglücken.

Ali. (bringt Meht. Mendes trinkt, nachdem er getrunken, streicht er dreymal den Bart, und sagt für sich) Allah!

Zaide. Nun, nun, (reicht ihm die Hand) Dank euch für die 1000 Zechinen!

Mend. Für das Glück, für die Wonne, welche ich in deinen Armen empfinden werde, ist es noch lange nicht genug; allein ich dächte, dieser Sklave wäre jetzt für uns beyde überflüssig.

Zaide. Verlaß mich, Ali!

Ali. (will fort, wie er die Thüre öfnen will, kommt Fatime, mit vielem Lärmen herein) Hüfe — Hülfe — Rettung — wir sind verlohren!

Beyde. (voll Angst.) Allah! steh uns bey.

Siebenzehnter Auftritt.

Vorige. Fatime.

Mend. Was ist geschehen?

Zaide. Hilf Muhamet ich sterbe! ich bin verrathen. (fällt in seinen Arm.

Ali. Jetzt muß ich auf einen andern Posten. (ab.)

Mend. Himmlische Zaide! sammle deine Sinne.

Zaide. (kommt zu sich.) Fatime! was ist geschehen?

Fatim. Ihr Bruder! ihr — ihr Bruder kommt von Cairo zurück, frägt nach seiner Schwester.

Zaide. O! unglückliche Ankunft, nicht genug, daß ich in den süßesten Umarmungen gestört werde, man muß mich auch noch bey meinem Liebhaber ertappen.

Mend. (beyseite.) Ich wollte, daß der Bruder in Cairo geblieben oder im Meer ertrunken wäre. Sey ruhig, schöne Zaide!

Zaide. Das erstemal in meinem Leben, daß ich meine Pflicht verletze, und schon das erstemal bin ich so unglücklich.

Fatim. Was ist nun zu thun? was wollen sie anfangen.

Zaide. Einen Rath, lieber Herr Doctor! einen guten Rath geben sie mir.

Mend.

Mend. Wenn ich nur selber einen wüßte, der ungereimte Einfall, jetzt eben kommen zu müssen, und zum Unglück spür ich vor Angst mein Podagra wieder.

Zaide. Wie werd ich aber der Schande zuvorkommen können, die meiner wartet. (Ali kömmt.)

Ali. Tausend Fickerment! er kömmt schon herein.

Fatim. Mir fällt da ein guter Gedanke ein.

Mend. Und welcher, so rede?

Fatim. Herr Doktor, zu allen Glück sind hier 3 leere Kisten, die unser Herr machen ließ, um Waren nach Bagdad zu schicken, hier liegen die Schlüssel dazu —

Zaide. Herrlich, allerliebst! ich errathe deinen Einfall, soll der Herr Doktor verborgen bleiben, so ist kein anderes Mittel, als sich in eine Kiste verbergen, bis mein Bruder aus dem Zimmer ist.

Mend. Beym Muhamet! ein ganz vortreflicher Gedanke! (man klopft.)

Zaide. Um des Himmelswillen! hört, er kömmt, erweiset mir die Liebe, ihr söllet durch meine Gefälligkeit siebenfach dafür belohnt werden.

Mend. Von Herzen gern. (er steigt hinein, indem er ihr immer die Hand küßt.)

Zaide.

Zaide. (im hineinsteigen.) So bald sich mein Bruder entfernt hat, öfne ich die Kiste, und ich werde euch schon eure Gefangenschaft zu vergelten wissen. (schließt zu.) Hä ha hä! einer wär in der Falle, nur Geduld, du wirst dich wundern, wenn ich die Kiste eröfnen werde. (zu Fatime.) Geschwinde auf deinen Posten (Fatime ab.) Der Kadi kömmt, sie kommen alle auf die Minute.

Achtzehnter Auftritt.

Zaide. Ali. Kadi.

Ali. Seyd ihr aber sicher der Herr Kadi, denn ich hab nur Ordre, den Herrn Kadi herein zu lassen.

Kady. Nun freylich bin ich der Kadi. (etwas mit grober Stimme.)

Ali. Sapperment! nur nicht so' geschrien, ihr könnet ja leicht den alten Herrn aufwecken.

Kadi. Wo ist denn deine Gebieterinn? (Zaide kömmt hervor.)

Ali. Da steht sie ja vor euren Augen.

Kadi. O meine Königin! mit welcher Ungeduld, erwartete ich diesen kostbaren Augenblick, Ha! kein Glück ist dem meinigen gleich, wenn es mir vergönnt ist, mich in meiner Hofnung befriediget zu sehen.

Zaide. Nur nicht so laut, Euer Herrlichkeit könnten leicht meinen Mann erwecken, und wir wären verrathen.

Kadi. (fällt vor sie hin) Schönstes Weib unter der Sonne! hohe Cipreße! lebendiges Ebenbild der Houris.

Ali. (beyseite.) Der ist verliebt, wie ein Weinfalter.

Zaide. Steht auf, gnädigster Herr, solche Erniedrigung schickt sich nicht für eure Würde, da ihr die bestimmte Viertelstunde, so genau haltet, so bin ich überzeugt, daß ihr mich liebt.

Kadi. Die Süßigkeit deiner Worte, erwecket ein Feuer in mir, das ich mir nicht erklären kann. Sey meinen Wünschen geneigt.

Zaide. Ihr seyd auch der einzige, gnädiger Herr, für den ich nebst meinem kranken Mann Liebe fühle.

Kadi. Ist es möglich, daß ich sie so gegen mich verändert sähe? hier sind die versprochenen 2000 Zechinen in Banknoten.

Zaide. Allah! soll euch dafür seegnen! (nimmt das Papier und giebt es Ali.)

Ali. (trägt es weg.) Schon wieder n'Akzidenzel! ey, ey, ey, der Herr Kadi ist gar zu freygäbig, und erhält nichts dafür, als n'Logement von 4 Brettern. (ab.)

Kadi. Aber schöne Zaide, wir sind allein, wenn werd ich denn so glücklich seyn.

Zaide. Eure Ungeduld ist mir der größte Beweiß eurer Liebe zu mir, beliebt euch nicht einige Erfrischungen.

Radi. Ach, ich kann kaum die Minute meines Glückes erwarten.

Zaide. Ich merke schon, daß ihr euch nicht lange aufhalten låßet; ich bitte also für eure Bequemlichkeit zu sorgen, leget euren Turban ab. (ruft) Ali! Bediene Euer Herrlichkeit.

Ali. (kommt.)

Radi. Ich werde mich ihrer Freyheit bedienen, und nun in meine Arme; Sklave entferne dich.

Ali. (nimmt den Turban, åft ihm nach) Er entfernet sich schon. (ab.)

Radi. (will sie zu der Sopha führen. Man hört klopfen, Fatime kömmt.)

Neunzehnter Auftritt.

Vorige. Fatime.

Fatim. Hilf Himmel! was machen sie hier?

Radi. Nur nicht so laut — was ists denn?

Zaide. Was willst du, Sklavin?

Fatim. Unser nächster Nachbar sah euch in das Haus gehen, er will sich nicht abtreiben lassen, den alten Herrn aus dem Schlaf zu erwecken und herzu zu bringen.

Zaide. (ringt die Hände.) Ha! so bin ich das unglücklichste Weib unter der Sonne. Wie

wird es mir ergehen. Mein Mann wird mich verstoßen — (weint) mich morden —

Kadi. Geben sie sich zufrieden, Engel des Lichtes! Sie haben nichts zu befürchten, ich bin oberster Richter der Stadt, mein Ansehen wird ihrem Mann Stillschweigen auflegen müßen.

Fatim. Ja, was wird das helfen. Ich werde als Unterhändlerinn angesehen werden, man wird mich spißen, verbrennen.

Zaide. Ich unglückliches Weib!

Kadi. Geben sie sich zufrieden, ich versichere sie, daß sie sich von meinen Drohungen scheuen werden.

Zaide. (weint.) Ich fürcht mich nicht so sehr vor der harten Behandlung meines Mannes, aber jeder Mensch in der Stadt, wird meine Ehrlichkeit in Zweifel ziehen, jedermann wird mich der Untreue beschuldigen.

Kadi. Das kann ich aber attestiren, daß es nicht wahr ist.

Zaide. Meine Ehre, mein Ruhm ist auf einmal dahin. (weint) Man hielt mich für ein Muster einer ehrlichen Frau, und durch ein solches Ungefähr — (stüzt ihr Gesicht auf ihre Hand.)

Kadi. O Licht meiner Augen! deine Betrübniß geht mir zu Herzen; was hilft es dich, über ein so unvermeidliches Unglück so viele Thränen zu vergießen.

Ali.

Ali. Sie kommen, sie kommen.

Fatim. Verbergen sie sich, oder wir sind alle verlohren.

Zaide, (fällt vor ihm hin) Großer Kadi der Gläubigen, helft mir, oder ich bin verlohren.

Kadi. Aber was kann ich denn thun, soll ich fort, oder —

Fatim. Ich besinne mich eines Mittels, das sie auf einmal aus ihrer Verwirrung reißen soll; und wenn sie, gnädigster Herr, nur wollen, so ist Herr Banu betrogen, und wir sind alle gerettet.

Kadi. Wie das? so rede.

Fatim. Sie dürfen ja nur in einer dieser Kisten schlüpfen, und dann weiß kein Teufel, wer da war. (Ali geht vor die Thüre.)

Zaide. Ein herrlicher Gedanke, diese Kisten werden morgen mit Waaren bepackt, um sie nach Bagdad zu schicken.

Kadi. Also in diese Kiste? aber zum Henker, das ist unmöglich, die Leute könnten die ganze Nacht hier bleiben, und bis morgen früh bin ich zu dem Vicekönig in den Rath gerufen.

Zaide. Aber nur auf etliche Augenblicke, ich werde euch sobald als möglich wieder herauslassen, und wenn wir dann wieder allein sind, so soll meine Zärtlichkeit euch belohnen. (zärtlich.)

Kadi. Ist das wahr? (Ali kömmt) O schönstes Muster der Houris! (küßt ihr die Hand) Dir zu lieb gieng ich durchs Feuer —

Ali. Alle Donnerwetter, jezt ists ernst! — (zu Zaide) Der dritte wankt auch schon an.

Fatim. Himmel! ich hör sie schon, sie kommen.

Zaide. Geschwind hinein.

Kadi. (steigt ohne Turban in die Kiste.) Aber nur gleich wieder aufgemacht. (Sie schließen die Kiste zu)

Ali. Jezt logirt die ganze Gerechtigkeit in Damaskus zu ebener Erde. (ab.)

Zaide. Verlaß mich, Fatime. (Fatime ab.) Zwey Vögel wären gefangen in meinem Netz, den dritten hör ich schon. (ab in das Cabinet.)

Zwanzigster Auftritt.

Ali, Gouverneur.

Gouv. Wohin führst du mich denn? ich werd mich dir wohl anvertrauen können.

Ali. Nun, und warum nicht, Euer Herrlichkeit kommen, um an der Seite meiner schönen Gebietterin, so n'kleinen Hocus pocus zu haben, weiß alles. (beyseite) Nur Geduld! der Hocus pocus wird wohl über dich kommen.

Gouv. (sieht sich um.) Wohin sind denn diese Kisten bestimmt?

Ali. Die — diese Kisten? ja die Kisten, die werden morgen nach Bagdad geschickt, 2 davon sind schon eingepackt, die dritte ist noch leer.

Gouv. Was für Waaren enthalten sie?

Ali. Was für Waaren? in der einen ist ein lebendiges Corpus juris einballirt, und in der andern logirt die Gerechtigkeit in Damaskus.

Gouv. Du bist ein Narr, diesen Waaren Artickel kenn ich nicht. Ah, da kömmt sie.

Ein und zwanzigster Auftritt.

Vorige, Zaide.

Gouv. Hier, meine Auserwählte, bringe ich in eigener Person die versprochenen 3000 Zechinen, ich werde mir angelegen seyn lassen, dir in Zukunft mehrere Beweise meiner Gnade angedeihen zu lassen.

Zaide. (**winkt Ali.**) Nimm das Geld, Ali, und bring es auf mein Zimmer.

Ali. Verstehs schon, marsch auf meinen Posten! der alte Herr ist geprellt, so wahr ich Sklave des Banu bin. (ab.)

Zaide. Ich mache mir eine besondere Gnade daraus, einen der ersten Männer in Damaskus bey mir zu sehen.

Gouv. Wir haben uns doch nicht vor verrätherischen Zeugen zu fürchten?

Zaide. Nicht im geringsten, Euer Herrlichkeit, wir sind ganz allein.

Gouv. (trocknet sich die Stirne) Meine stärkenden Getränke thun die beste Wirkung, ich fühle mich wie neugebohren. (laut) Komm, schöne Zaide, laß die Zeit nicht mit unnützem Plaudern dahinstreichen. (ergreift ihre Hand) wir wollen uns auf diesen Sopha sezen.

Zaide. Macht euch bequem, gnädigster Herr! entlediget euch eures Turbans, thut, als wenn ihr zu Hause wäret.

Gouv. O du Ausbund aller Vollkommenheiten! ich befolge deinen Rath. (er legt den Turban auf den Tisch) Wie sehr beneide ich das Glück, deßen dein kränklicher Mann durch deinen immerwährenden Besitz theilhaftig wird.

Zaide. Ich freue mich des Augenblicks, euch meiner Liebe zu versichern.

Gouv. So komm, Tochter des Muhamets, komm in meine Arme, folg mir auf diesen Sopha.

Zaide. Ich folge mit Entzücken.

(Wie sie sich sezen wollen, eilt Ali herein, und fällt in den Saal. Sie stehen beide von dem Sopha auf.)

Zwey und zwanzigster Auftritt.

Vorige, Ali.

Ali. Nun da haben wir jezt den Teufel!

Zaide. Was willst du, Sklave! du erfrechst dich —

Gouv. Kerl! ich könnte dich in diesem Augenblick erdroßeln.

Ali. Nun, das wär sauber, he! zu Hülfe! (schreyt)

Drey und zwanzigster Auftritt.

Vorige, Fatime eilend.

Fatim. Hilf Himmel! wir sind alle verlohren,

Gouv. Warum! was ist geschehen?

Fatim. Der Kadi!

Ali. Der Kadi!

Fatim. Kömmt mit Herrn Banu —

Ali. Kömmt mit Herrn Banu —

Fatim. Welch ein Specktackel!

Ali. Welch ein Specktackel!

Zaide. Der Kadi mit meinem Mann, hilf Muhamet! welch ein unglückliches Verhängniß.

Gouv. Was will denn aber der Kadi zu dieser ungewöhnlichen Stunde hier?

Fatim. Ich hörte, daß er hieher kömmt wegen denen 500 Zechinen, die der Doktor nicht bezahlen will.

Zaide. (vor seinen Füßen.) Euer Herrlichkeit, welch ein fürchterliches Unglück steht mir bevor. Habt Erbarmen mit mir, erspart mir die Schande, für ein ungetreues Weib gehalten zu werden.

Gouv. Was soll ich denn jetzt thun? es wäre mir gar nicht angenehm, wenn mich der Kadi hier antreffen sollte, ich will entfliehen.

Fatim. (hält ihn zurück) Unmöglich, ihr könntet ihm gerade in die Hände laufen. (ab.)

Ali. Mir fällt da ein Gedanke ein, der sich hören und sehen läßt. Wie wär es, wenn sich Euer Herrlichkeit auf einige Minuten in die Kiste sperren ließen.

Gouv. In diese Kiste, ich, der Gouverneur von Damaskus?

Ali. Noth bricht Eisen, was ist anders zu thun?

Gouv. Morgen bey Tages Anbruch ist Audienz bey dem Vice König, wie leicht, daß sie diese Nacht hier blieben, und ich in dieser Kiste verwahrt seyn müßte, unmöglich —

Zaide. (weint) Und nicht einmal durch solche kleine Gefälligkeit wolltet ihr euch auf einige Minuten meiner Liebe aufopfern. Ich würde in die Zukunft so gerne alles tausendfach ersetzen — wenn —

Ali. Wenn der alte Herr kömmt, er läßt uns alle in Oel braten.

Gouv. Nun wohlan, ich will auf einige Minuten hinein. Kommen sie schon? (Fatime kommt, er steigt hinein.)

Vier und zwanzigster Auftritt.

Vorige, Fatime.

Fatim. (zu Zaide.) Nun hat der Scherz ein Ende! es kommt in der That eine fremde Mannsperson, und frägt nach dem Kadi.

Zaide. Himmel ich bin verrathen, laß mich fliehen.

Ali. Aber was sollen wir denn mit den Kisten anfangen?

Zaide. Du erwartest meine weitere Befehle. (ab.)

Fünf und zwanzigster Auftritt.

Ali. Bochjim.

Bochj. Mein Herr! der Kadi soll in dieses Haus gegangen seyn.

Ali. Da weiß ich kein Wort davon, wünsch n'ruhige Nacht. (will fort)

Bochj. Könnt ihr mir nicht sagen, ob die Frau des alten Banu nicht zu sprechen ist?

Ali. (beyseite) Jammerschade, daß keine Kiste mehr da ist, den wollt ich einbäckeln, daß er sich wundern müßte. (laut) Meine Gebieterin liegt schon ein paar Stunden im Bett, und dünstet; was hat denn der Herr darnach zu fragen?

Bochj. Und was geht dich das an, Sklave! ich will wissen, wo mein Herr ist.

Ali. Er ist gut aufgehoben. (beyseite) wenn ich nur den Kerl da wegbrächte.

Bochj. Wo ist er — wo ist er?

Ali. Er ist — wo er ist. (mit Lachen ab. lauert an der Thüre.)

Bochj. Entweder ist der Kerl ein Dummkopf, oder ein Grobian! aber wart nur, Schufft, komm du mir einmal in meine Klauen, sollst mir nicht ungerupft davon kommen.

(Man klopft in der ersten Kiste)

Ali. Nun brav, jetzt werden die Kisten lebendig, dem Corpus juris wird die Zeit lange werden.

(Man klopft in der zweyten)

Bochj. (schaut hin)

(Man klopft in der dritten.)

Bochj. Was der Henker, hat das zu bedeuten?

Mend. (in der ersten Kiste) Zaide!

Gouv. Zaide!

Kadi. (laut) Zaide!

Bochj. Hilf Allah! was hör ich? die Stimme meines Herrn? hu! wie ich zittere! (er fängt an zu zittern. Ali kömmt hinter ihn hin.) Hier giebts Gespenster, oder will mich gar der Teufel hollen. (Ali nimmt ihn plötzlich auf den Rücken, trägt ihn fort, unter lautem Schreyen, der Vorhang fällt)

Ende des zweyten Aufzugs.

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Audienz Saal des Vicekönigs.)

Solimann auf dem Thron, mit aller Pracht. Hofstaat. Paschalars. Leibwache mit gezogenen Säbeln. Volk an der Thüre.

Solim. (zu einem, der vor ihm auf den Knien liegt) Steh auf, und entferne dich, dein Ansuchen findet statt, deine Bitte ist erhört! (zum Schazmeister) Man bezahl ihm 100 Löwenthaler aus dem Schatz. (ab.)

(Ein anderer wirft sich vor ihn hin)

Solim. Was verlangst du?

Supplic. Schon 7 Bittschriften, die ich dem Kadi überreichte, und noch keine wurde Euer Majestät übergeben.

Solim. Was ist dein Begehren?

Supplic. Ich bin ein Eingebohrner, gnädigster Herr! habe das Glück, Euer Majestät Unterthan zu seyn; ich reiste 13 Jahre durch Deutschland, habe mir durch meinen Fleiß mancherlei

cherlei Kenntniße gesammelt, und laufe Gefahr, hier in Damaskus zu verhungern.

Solim. Was hast du gelernt?

Supplic. Die Kupferstecherkunst.

Solim. Du sollst in Damaskus nicht verhungern, ich weise dich an den öffentlichen Fond an, und, um dir ein Beyspiel zu geben, wie sehr ich Kunst und Wissenschaften in meinem Lande zu schätzen weis, bestelle ich bey dir 2 Platten, worein du mir zwey der schönsten Handlungen eines der größten deutschen Fürsten gräbest.

Supplic. Allergnädigster Herr!

Solim. Ich will, daß in meinem Lande Künste und Wissenschaften blühen, daß große Handlungen der Menschen auch auf die Nachkommenschaft fortgepflanzt werden sollen.

Supplic. (steht auf) Glück dem Lande, wo Fürsten regieren, die so denken, so handeln, wie Solimann denkt. (ab.)

Zweyter Auftritt.

Vorige, Zaide, dringt sich durch die Wache, und Volk.

Solim. (sieht sich um) Ist der Kadi noch nicht hier? auch der Gouverneur bleibt heute lange aus — (Pause) Mit welchem Ungestüm sich dort ein Frauenzimmer durch die Wache dringt?

Zaide.

Zaide. (Verschleyert, Händeringend) Wo ist der König?

Solim. Vermeldet ihr, sich meinem Throne zu nähern —

(Einer von den Höflingen holt sie, sie stürzt vor ihn hin —)

Zaide. Euer Majestät!

Solim. Was verlangst du? was ist dein Begehren?

Zaide. (auf den Knien) Mächtigster Monarch aller Muselmänner, ewig seyen die Tage, die du lebst, und enden sollen sie sich mit den hundertjährigen Zeiten —

Solim. Womit kann ich dir dienen?

Zaide. Wenn du mir huldreich deine Gnade schenkst; ich bin die Frau eines unglücklichen Kaufmanns aus Damaskus, Banu genannt; Wir haben das Glück, deine Unterthanen zu seyn, und in dieser Hauptstadt zu wohnen —

Solim. (beyseite) Welche sanfte Stimme welche hinreißende Töne —

Zaide. Mein Mann liehe vor etlichen Jahren dem Doktor Mendes 500 Zechinen; ich gieng dahin, um dieselbe zu fodern; allein er läugnete dreuste den Empfang, bot mir aber 1000 Zechinen an, wenn ich in sein unerlaubtes Begehren willigen wollte —

Solim. Man hole diesen Frevler herbey sein freches Begehren, soll auf das schwereste geahndet werden —

Zaide.

Zaide. Höre mich weiter, gnädigster König! Ueber der Treulosigkeit des Doktors beschwerte ich mich bei dem Kadi, und suchte Gerechtigkeit, der Kadi erklärte sich auch, daß er mir Recht ertheilen, daß er mir sogar die 1000 Zechinen verdoppeln wollte, aber nur unter der einzigen Bedingung, ihm gleiche Gefälligkeit zu erweisen —

Solim. Und das that der Kadi?

Zaide. In voller Bestürzung, über des Kadi Foderung eilte ich zu dem Gouverneur, ich fand ihn aber nichts weniger edelmüthig, als den Kadi; er foderte gleiche Gefälligkeit von mir, und versprach mir 3000 Zechinen —

Solim. Ha! so findet dann in Damaskus keine Tugend mehr statt! (zornig) Weib! du betrügst mich mit deiner Aussage, unmöglich kann dieses alles an einem Orte geschehen, wo Achmet Solimann regiert.

Zaide. König der Muselmänner! Sohn des großen Propheten! Werdet ihr meinen Worten nicht glauben beymeßen, so erwarte ich von eurer Gerechtigkeitsliebe das Gegentheil, wenn ihr mir erlaubet, euch drey wahrhafte, lebendige Zeugen darzustellen —

Solim. Drey lebendige Zeugen? die das; was du aussagst, sahen und hörten? Wohlan sie sollen vor mir erscheinen —

Zaide.

Zaide. Erlaubt mir, gnädigster Herr! mich in euren Vorhof zu begeben, ich habe schon alle 3 dahin bringen lassen — Allah! sey mit euch! (ab)

Solim. Soll das möglich seyn? Achmet Solimann regiert, und so handeln Väter der Gerechtigkeit? Ha diese Verbrecher sollen ihrer Würde entsezt, ihr Laster auf das schärfste geahndet werden.

Dritter Auftritt.

(Vorige, Zaide mit ihren Sklaven, welche die drey Kisten vor dem Thron bringen — Alle verwundern sich, sehen einander an —)

Solim. Was hat das zu bedeuten? wo sind die Zeugen?

Zaide. Hier, allergnädigster Herr! in diesen Kisten —

Solim. Der Gouverneur — der Kadi! in diesen — unmöglich — Weib, du erfrechst dich, mich und den ganzen Divan in Damaskus zu necken? Der Kadi und der Gouverneur sollten in einer dieser Kiste? unmöglich —

Zaide. Hier sind drey Schlüßel; laßet die Kisten durch einige eurer Hofleute erbrechen, und ihr sollet von der Wahrheit meiner Aussage überzeugt werden —

Solim. Man befolge meinen Willen — (Sie geht etwas zurück, drey Hofleute erbrechen

brechen die Kisten, alle drey schauen ohne Turbans heraus.)

Solim. Allah! was seh ich —

Alle. Hilf Muhamet! der Kadi! der Gouverneur!

Alle drey. (Pause, sie sehen einander an) Um des Himmelswillen! wo — wo bin ich?

Solim. In den Händen der Gerechtigkeit, Unverschämte! so seyd ihr die Vollzieher meiner Befehle?

Alle drey. (stürzen zu seinen Füssen) Gnade! Euer Majestät!

Solim. Keine Gnade! Ihr beide, deren Rechtschaffenheit ich meine wichtigsten Geschäfte, die Geschäfte der Gerechtigkeit anvertraute, seyd eurer Würde entsezt; das Geld, welches ihr dem Weibe auf eine so niedrige Art darbotet, behält sie; und zum warnenden Beyspiel anderer, die eben so denken, wie ihr denkt, bezahlet ihr einen kleinen Beytrag von 50000 Löwenthaler zur Errichtung einer armen Karavane nach Mekka.

Beyde. Gnade!

Solim. Entfernt euch aus meinen Augen, und keiner von euch wage es, bey Verlust seines Lebens je mehr diesen Ort zu betretten — (Sie schleichen gebückt ab.)

Kadi.

Kadi. 50000 Löbenthaler! Euer Herrlichkeit! der Teufel hol den nächtlichen ren des vous.

Gouv. Das ärgste dabey ist, daß euer Hoheit aller Wahrscheinlichkeit nach eben so viel dafür bekommen haben, als ich; nehmlich nichts; (ab.) In meinem Leben thu ich es nicht mehr.

Solim. (voll Zorn.) Und nun, du! zittere vor meiner Rache —

Mend. (zu seinen Füßen.) Allergnädigster Herr!

Solim. Auf diese Art spielest du mit der Gerechtigkeit? du, dessen Bestimmung es ist, Armuth und gedrückte Unschuld zu unterstützen? Ich verbiete dir von nun an, jemals wieder eine Prozeßsache zu übernehmen — die 1000 Zechinen, behält Banus Gattin zur Belohnung ihrer Tugend und Treue —

Mend. Euer Majestät! ich erinnere mich nicht, jemals 500 Zechinen von Banu erhalten zu haben.

Solim. Wie! du läugnest also die Schuld? (zu Zaide, die herfür kommt.)

Mend. Ich muß sie läugnen, indem ich nichts entlehnt habe —

Solim. Hat dein Mann keine Handschrift oder einen Zeugen, der ihn überführen könnte?

Zaide. Weder Handschrift, noch Zeugen; allein, wenn sich nur Mendes erinnern möchte; es war in Garten, da ich ihm von meinem

Mann die 500 Zechinen, auf einem marmornen Tisch auszahlen sahe —

Solim (schnell) Auf einem marmornen Tisch? (Pause) also sonst keinen Zeugen — (zu den Uebrigen) man laße sogleich den marmornen Tisch herbeybringen —

Mend. (schnell) Hilf Muhamet! gnädigster Herr! das ist unmöglich, der Tisch ist viel zu groß.

Solim. (Pause) Wie Elender? du kennest also den Tisch? Bekenne deine Schuld, oder —

Mend. (stürzt auf sein Gesicht) Ja Herr! ich habe die 500 Zechinen empfangen —

Solim. Man nehme ihn gefangen, weil er mich betrogen hat, und schicke ihn auf ewig aus Damaskus.

Mend. Gnade! Euer Majestät —

Solim. Fort aus meinen Augen, ich schäme mich deiner, daß du ein Muselmann bist.

(Mendes wird abgeführt.)

Zaide. Allergnädigster König! ich bewundere deine Gerechtigkeit; aber das Geld will ich zurück geben.

Solim. Nein, ich will eben so gütig seyn, als ich gerecht bin; du behältst das Geld, aber eine Bitte an dich.

Zaide. Eine Bitte an mich? an deine Sklavin?

Solim. Ich wäre doch begierig, die gefährlichen Gesichtszüge kennen zu lernen, welche

drey

drey meiner vornehmsten Unterthanen so verwirrt gemacht haben! Wirf deinen Schleyer zurück.

(Allgemeine Pause, sie entschleyert sich.)

Zaide. Dein Wink ist mein Befehl.

(Sie sehen alle einander vor Verwunderung an, bald auf den König bald Zaiden.)

Solim. Welche Schönheit!

Alle. Welche Reitze!

Solim. (für sich.) Ach, nun sind mir die drey Verbrecher nicht mehr so schuldig, bald fühl ich, daß ich sie zu strenge bestraft habe.

Zaide. Allergnädigster Herr! dir dank ich für die Gerechtigkeit, die du mir gnädig angedeihen ließest; nun laß mich zu meinem Manne, daß ich ihm sage, ihm erzähle, daß Solimann der Weise, der Gerechte in Damaskus herrscht, daß er würdig sey, über Millionen seiner Mitmenschen zu regieren.

Solim. Zieh hin in Friede, schöne Zaide! ich freude mich zwar, deine Reize und deine Tugend bewundern zu können; allein glaub mir, ich würde mich noch mehr freuen, würde glücklicher seyn, wenn ich dich nie gesehen hätte. (traurig ab, mit dem Hofstaat.)

Zaide. (allein.) Was war das? welche Worte aus dem Munde des besten, des gerechtesten Fürsten; welch schaudervoller Gedanke meine Sinne umgiebt! Wie? wenn er mich liebte? wenn er seine Macht, die er in Händen hat, dazu benutzte, Liebe von mir zu erzwingen? O

dann Zaide! dann ist keine Rettung für dich; Allah! wie unglücklich ist das Weib, das ihre Reize, die sie der Mutternatur dankt, dazu gebraucht, um der Tugend Hohn zu sprechen, und dem Laster zu fröhnen? Nein! eher sterben als niederträchtig werden. (ab.)

Vierter Auftritt.

Solimann (kömmt zurück, Unruhe in seinem Gesicht.)

Welche sträfliche, ungewöhnliche Leidenschaft sich meiner Seele bemeistert? Warum mußt ich sie sehen, sie, die einzige ihres Geschlechts, die mir meine Seelenruhe rauben konnte? Wie war es möglich, daß mir dieses Geschöpf noch in Damaskus verborgen bleiben konnte? Ha! wie unglücklich ist nicht Solimann, er liebt, und kann nie wieder geliebt werden, weil das Weib, das er liebt, tugendhaft ist.

Fünfter Auftritt.

Solimann. Der Hofarzt.

Hofarzt. Euer Majestät sind, wie ich sehe, in tiefes Nachdenken versunken; düstere Schwermuth umwölkt eure sonst so frohe, heitere Gesichtsmine. Allergnädigster Herr! was fehlt euch?

Solim. Mir? Nichts, nichts; oder alles, alles, wie ihr wollt.

Hofarzt. Es ist mir doch vergönnt, euch um die Ursache eurer schnellen Veränderung zu fragen?

Solim. Und ihr könnet noch fragen, und habt doch auch Zaiden gesehen?

Hofarzt. Ich habe sie gesehen, sie ist die schönste ihres Geschlechts.

Solim. Und tugendhaft, Hassan! tugendhaft ist sie.

Hofarzt. (lacht) Ha, ha, ha, tugendhaft? kein Wunder, wenn sie bey einem Mann von 60 Jahren tugendhaft bleibt.

Solim. O Hassan! Sie wird es auch bey Jünglingen, wird auch bey Männern von den besten Jahren tugendhaft bleiben.

Hofarzt. Woran ich sehr zweifle! übrigens käme es auf einen Versuch an. Wollt ihr mir die Sache übergeben?

Solim. Aber Hassan! ich, der ich vor einer Viertelstunde Unrecht gestraft habe, sollte mich selbst verurtheilen, Unrecht zu begehen; Wer wird mein Richter seyn?

Hofarzt. Niemand! dieses Vorrecht gab euch die Natur; es weißlich zu gebrauchen, steht in der Fürstenmacht, und in ihren Händen. Ihr seyd Vicekönig von Damaskus! unumschränkter Herr der Provinz; jung und schön in den blühendsten Jahren; ich wäre begierig, das Weib kennen zu lernen, das all diesem wiederstehen könnte.

Solim. Und ich fürchte, ich fürchte, daß all dieses nicht vermögend sein wird, Zaiden zur Untreue zu bewegen.

Hofarzt. Wohlan! ich mache einen Versuch; ich werde alle meine Beredsamkeit anwenden, um euch, gnädigster König! eure Ruhe wieder zu geben. (ab.)

Solim. Aber ja nicht auf Kosten meiner Würde, oder meiner königlichen Gewalt; denn ehe ich diese gebrauche, will ich lieber aus Liebe unglücklich seyn. (ab.)

Sechs-

Sechster Auftritt.

Zimmer des Banu.

Banu mit Zaiden, hinter ihr Ali.

Banu. Seegen und Heil von Allah! über den guten Fürsten.

Ali. Das Geld gehört also für uns? nun sind wir ja wieder in Statu quo —

Zaide. Auch du, mein lieber Ali! sollst dabey nicht zu kurz kommen, ich schenke dir davon 12 Zechinen.

Ali. Dank euch, meine gute Frau! aber ich nehme nichts; behaltet mich bey euch, so lang ihr lebt, füttert mich zu todt, und wenn ich sterbe, so laßt mich ehrlich begraben, und damit punktum!

Banu. Aber ich befürchte nur, daß wir vor den Nachstellungen des Kadi nicht sicher seyn werden.

Zaide. Sey unbesorgt, lieber Banu! ich freue mich nur, das Werkzeug zu seyn, dich und mich auf eine so ehrliche Art gerettet zu haben.

Siebenter Auftritt.

Vorige. Hofarzt.

Ali. Fickerment! was kömmt da für ein vornehmer Herr.

Zaide. Himmel! ich zittere.

Hofarzt. Seyd ihr der Mann dieses reizenden Weibes?

Banu. Ja!

Hofarzt. Euer und mein allergnädigster Herr, der Vicekönig schickt mich hieher, euch zu ersuchen, wegen einer Sache von Wichtigkeit zu ihm zu kommen.

Zaide. Allah! was hör ich?

Banu. Ich befolge den Wink meines allergnädigsten Herrn, vielleicht wegen der Prozeßsache?

Hofarzt. Ja, ja, folgt mir nur, es ist wegen der Prozeßsache. (ab.)

Zaide. Himmel! was ahnde ich? Ich bemerkte in dem Gesichte des Solimann so viel Unruhe, da er mich sahe; die Strafe, die er denen drey Verbrechern auflegte, schien ihn zu reuen, wie! wenn er seine königliche Gewalt — doch nein! seine Tugend, die ihm so erhaben im Gesichte geschrieben ist, wird seine Leidenschaft besiegen.

Ali. Ja, wenn ich die Sache recht überdenk, ich nimms dem König gar nicht übel.

Zaide. Und was?

Ali. Daß er euch liebt; denn, wenn ich König wär, ich wißt wohl, was ich thäte —

Zaide. Glaubt mir, Nichts in der Welt soll vermögend seyn, mir die Treue und Liebe gegen meinen Mann aus den Sinnen plaudern zu können. (ab.)

Ali. (sieht ihr nach, Pause.) Nun das ist hol mich der Teufel! mehr als Cosa rara. (ab.)

Achter Auftritt.

Zimmer in Solimanns Pallaste.

Solimann.

Wie ungeduldig ich das Urtheil erwarte, das mir Hassan bringen wird. Ha! wie unglücklich sind wir Grossen der Welt, die wir von allem Ueberfluß umgeben, uns über so viele tausende erhaben zu seyn glauben, und doch in unseren Wünschen so tief, so tief unter ihnen sind; ist nicht jeder meiner ärmsten Unterthanen glücklicher als ich? Ist nicht der arme Banu durch Zaidens Besitz größer, Vollglücklicher, als der reiche Solimann, der alle seine Wünsche befriediget sieht, nur den einzigen nicht, Zaiden lieben zu können. (Hassan kömmt.)

Neunter Auftritt.

Solimann. Hofarzt. Banu.

Hofarzt. Hier, allergnädigster Herr! bring ich Banu, einen eurer getreuesten Unterthanen; den Mann der schönen Zaide.

Banu. (hinknieend.) Ich bin zu deinem Willen bereit. Allergnädigster Monarch!

Solim. Banu! eure zerrütteten Umstände, worin euch eure Gutherzigkeit, und Nachsicht brachte, sind mir zu bekannt, als daß ich nicht den Wunsch hegen sollte, euch dieselbe zu verbeßern.

Banu. Wodurch verdiene ich diese Gnade?

Solim. Ich zweifle nicht, daß euch der Kummer, nicht mehr so leben zu können, wie ihr ehedem gelebt habt, eben so empfindlich seye, als euer Elend selbst. Ich habe mich daher entschlossen, euch wieder in den vorigen Zustand eurer glücklichen Vermögensumstäude zu setzen.—

Banu. Allahs Seegen über dich!

Solim. Ich will euch mit Gütern überhäufen, wenn ihr bereit sein werdet, mir einen Gegendienst zu erweisen.

Banu. Und was verlangst du? mein Leben steht dir zu Gebote.

Solim. Ich liebe Zaide, eure Frau, (Pause) du sollst sie verstoßen —

Banu. (betroffen) Meine Frau?

Solim. Bring mir dieses Opfer, ich laße euch aus meinem Schatze bezahlen; gestatte euch noch über das die schönste reizendste meiner Cirkaßischen Sklavinen aus meinem Harmam zu wählen.

Banu. (steht auf.) Monarch! die Reichthümer die du mir versprichst, so groß sie auch sein mögen, könnten mich nicht in Versuchung bringen, sie anzunehmen, wenn ich sie durch den Verlust meiner Zaide erkaufen soll.

Solim. Ha, so bin ich ganz unglücklich!

Banu. Sie ist mir werther als alle Schätze der Welt! übrigens liebe ich mein Weib so sehr, daß ich ihr Glück dem meinigen vorziehe. Gütigster König! ich bewundre die Größe deines Herzens, ich will zu ihr hin, um ihr zu sagen, wie sehr ihre Reize dich gefeßelt haben. Ich will das Glück, das ihrer wartet, in seiner ganzen Größe ihr vormalen. Vielleicht wird sie durch diese glorreiche Eroberung geblendet, den heimlichen Wunsch zu ihrer Verstoßung blicken zu laßen, und wird sie das thun, so schwör ich dir bei dem Propheten, daß ich Zaiden, unerachtet der heftigen Liebe, die ich für sie hege, ohne Bedenken dir abtretten, und sie ihrem Gück, der Zufriedenheit meines allergnädigsten Herrn aufopfern werde.

Solim. Thue das, Banu! ich bitte dich, und denke, daß die Ruhe, das Glück deines guten Königs davon abhängt.

Banu. O Glück und Seegen über die Unterthanen, welche beherrscht werden von Königen, die bietten, wo sie befehlen können. (ab.)

Solim. (allein) So bin ich wenigsten noch nicht ganz unglücklich! so schwebt noch ein Hofnungsstrahl durch meine Seele. O Zaide, Was wird es auch mich kosten, dich zu vergessen, wenn dein Herz nur deinen Mann, aber nicht meine Reichthümer zu schätzen weiß. (ab.)

Zehnter Auftritt.

(Zimmer des Banu.)

Zaide (allein.)

Zaide. Noch kömmt er nicht, und doch verzögert jeder Augenblick meine Ungeduld. Was wäre mir die Welt ohne meinen Mann, ohne ihn, dem ich das Glück, jeden frohen Augenblick meines Leben danken muß. Sanft und edel war die Bildung, die er meinem Herzen gab; Jugendliebe goß er in meine Seele, seit der frühesten Jugend, und lehrte mich mit den heiligsten Grundsätzen der Natur, Weib und Mutter zu sein. (in seine Arme) Ha! er kommt! lieber Banu.

Eilfter Auftritt.

Zaide Banu.

Banu. (verdrüßlich.) O meine geliebte Zaide! (Pause)

Zaide. Wie deine Hand zittert? wie unruhig du bist! Rede, lieber Mann!

Banu. Was ich befürchtete, ist geschehen; der König liebt dich mit einer unheilbahren Leidenschaft, bietet mir Glück, Ehrenstellen und Reichthümer an, wenn ich dich verstossen wollte.

Zaide. Verstossen? du mich? eben so unmöglich, nicht wahr? als wenn ich meine Liebe zu dir um Geld verkaufen wollte.

Banu. Aber, liebes Weib! überlege die Größe des Glücks das deiner wartet; ich liebe dich einzig und allein, Allah ist mein Zeuge! aber, um dich glücklicher zu sehen, könnte ich auch meine heiße Liebe gegen dich aufopfern.

Zaide. Wie du könntest?

Banu. Solimann ist ein Mann in der blühendsten Jugend, schön wie der Frühlingsmorgen, ich bin alt und kränklich — Solimann kann jeden deiner Wünsche durch seine Reichthümer befriedigen, und ich bin arm, nein Zaide! du bist unglücklich durch mich, du verdienst das Herz deines Königs zu besizen.

Zaide. Ich erstaune, und so spricht Banu, Zaidens Mann?

Banu. Nur aus der heftigsten Liebe zu dir kann er so reden, beste Zaide! ich glaubte, dir durch diese Nachricht ein Vergnügen zu machen; was für ein seltsames Geschöpf bist du?

Zaide. ein Geschöpf, das Dank für seinen Wohlthäter fühlt, o Banu! nie — niemals soll Liebe für dich, soll mein Dank in meinen Herzen erlöschen; konntest du je glauben, daß ich mich durch Hoheit und Reichthum je verblenden lassen könnte, dich zu vergessen.

Banu. Allah! dir dank ich für dieses Weib —

Zaide. Ja Banu! So unglücklich du auch noch sein sollest, ich theile mit dir das Unglück, und ich werde wohl an deiner Seite Armuth leichter ertragen können, als Hoheit und Ueberfluß in den Armen eines Königs.

Banu. Zaide! Nein! ich verdiene nicht dich zu besitzen, du bist würdig über ein Fürstenherz zu herschen, versäume den Augenblick nicht, um eines größeren Glücks, ganz deiner werth, theilhaftig zu werden, Entschließe dich!

Zaide. Ich bin entschloßen.

Banu. Nun wozu?

Zaide. Nimm all das Geld, das wir haben, die wenige Kostbarkeiten, die wir besitzen; fort aus Damaseus; wir wollen uns ohne Verweilen durch die Flucht retten.

Banu. Welcher Gefahr geben wir uns nicht Preiß? Was haben wir von Solimanns Zorn zu für-

fürchten, wenn er unsere Flucht erfährt; er ist ein gewaltiger Herr, wie werd ich mich gegen einen so mächtigen Nebenbuhler schützen können?

Zaide. Eben deßwegen laß uns fliehen!

Banu. Fliehen? ohne Solimann davon Nachricht zu geben? wird er nicht alle Gewalt anwenden, um dich zu besitzen.

Zaide. Ueberlaß mir alles, lieber Mann! packe dein Geld zusammen, ich gehe zu dem König. Sieh, schon neiget sich die Sonne, es fängt an Abend zu werden, und heute — heute noch fährt eine Karavane ab, und diese soll uns unerkannt, nach Kairo bringen.

Banu. Nach Kairo?

Zaide. Ja nach Kairo, um dich dort ungehindert zu lieben, um dort, wenn du stirbst, dir noch mit heißem Dank für deine Wohlthathen die Seele in Muhamets Arme seegnen zu können. (ab.)

Banu. Ja, dreymal glücklich der Mann, dem Allah eine solche Gattinn bescherte; sein Leben ist wie ein vorübereilender Traum genoßener Jugendfreuden. (ab.)

Zwölfter Auftritt.

(Kleines Zimmer im königlichen Pallast.)

Solimann, traurig. Dazu Hofarzt.

Solim. Noch kömmt Banu nicht, um mir die Nachricht zu überbringen, welche mein Glück oder Unglück entscheiden soll; Zaide! Zaide! laß ich dich sehen, daß ich dich lieben mußte! bist du so tugendhaft als du zu sein scheinest, so ist Solimann unglücklich; jede Freude meines Lebens, die Ruhe meiner Seele ist dahin.

Hofarzt. Immer noch die schwermüthige Laune in deinem Gesichte? allergnädigster Herr! ich dächte, eine kleine Unterhaltung auf dem Werft würde vielleicht deine Schwermuth in muntere Laune um wandeln — Heute Abend fährt noch eine Karavane nach Kairo ab, die manigfaltigen Gegenstände, der heitere Himmel das freudige Jauchzen des Schiffsvolks —

Solim. Hassan! Seit ich Zaiden sah, vergeß ich in jedem Augenblick, daß ich Soliman bin.

Hofarzt. Geduld, gnädigster Herr, Banu versprach, alles dazu beizutragen, um euere Wünsche zu befriedigen.

Solim. Wenn sie aber tugendhaft bleibt, Hassan?

Hofarzt. Ich fürchte, daß ihre Tugend diese Feuerprobe nicht aushalten wird; ein Fürst

von so einnehmender Gestalt, von so großen Talenten, ein Fürst von deinen Jahren, der Thron! Euer Majestät! ich wäre begierig, das Weib auf den Erdenrund zu suchen, das all diesem wiederstehen könnte.

Solim. Und doch kenne ich etwas, das all das Große zu überwiegen, im stande ist.

Hofarzt. Und was?

Solim. Die Tugend —

Dreyzehnter Auftritt.

Vorige, Zaide.

Hofarzt. Euer Majestät, sie kömmt selbst.

Solim. (Will ihr in die Arme, bleibt aber plötzlich stehen) Zaide!

Zaide. (Mit niedergesenktem Blick) Allergnädigster Herr!

Solim. Du selbst kömmst, um mir viel leicht durch deine Todesnachricht meine Unruhe zu vergrößern.

Zaide. Ich komme, allergnädigster Herr! um vielleicht so glücklich zu seyn, euch euere Ruhe wieder zugeben.

Solim. Und nur ein Mittel ist in der Welt — wenn du mich liebst.

Zaide. Und sollte sonst kein Mittel vorhanden seyn, welches uns Natur und Vernunft zu befolgen gebeut.

Bayerische Staatsbibliothek München

Solim. Keines, als deine Liebe

Zaide. Monarch! ich bin eine arme Kaufmannsfrau.

Solim. Und eben deßwegen bewundre ich deine Tugend, weil du arm bist; und nur diese Tugend, nicht dein Gesicht allein, das schön genug wär, um drey meiner vornehmsten Unterthanen wirblend zu machen, ziehet mich mit ehernen Fesseln an dich.

Zaide. Ihr verlanget also Gegenliebe von mir?

Solim. Wenn du mich zum glücklichsten aller Menschen machen willst.

Zaide. Also muß eines von uns beyden höchst unglücklich werden; ihr verehret meine Tugend? sagt ihr und doch könnet ihr Liebe von mir fodern? haltet ihr, allergnädigster Herr! weibliche Tugend, weibliche Treue für eine Chimäre, für ein leeres Hirngespinnst?

Solim. O Zaide! wie unglücklich ist der Vicekönig von Damaskus.

Zaide. Unglücklich? macht euch nicht eure Hoheit! euer Herz glücklich? ich sehe in euch alle die männlichen Eigenschaften vereint, welche auf jedes Mädchens Liebe Anspruch machen können; Aber gnädigster Herr! ich liebe meinen Mann, aus Pflicht, würdet ihr mich nicht verachten müßen, wenn ich weniger tugendhaft wäre?

Solim.

Bayerische Staatsbibliothek München

Solim. Verlaß mich, Zaide! du machst mich noch unruhiger, noch unglücklicher, als ich schon bin.

Zaide. Ja, allergnädigster Monarch! ich verlaße euch, und das auf ewig! ferne Länder sollen mich von euch scheiden, sollen mich in den Armen meines Mannes, noch oft an den großen, allein gerechten, und liebenswürdigen Solimann erinnern; und nur allein das Bewußtsein soll euch guter König! bis zum Grabe verfolgen, eure Gewalt gegen die Treue eines Weibes nicht mißbraucht, und euere Leidenschaft unterdrückt zu haben. (ab.)

Vierzehnter Auftritt.

Solimann allein, hernach der Hofarzt.

Solim. (Wie aus einem Traum erwachend.) Was war das? Sie ist fort, und ich eile ihr nicht nach? Allah! mit all dem Ueberfluß, der mich umgiebt, was für ein armer König bin ich? o Tugend, himmlische Tugend, du must mehr als Chimäre sein, dich muß ein höheres Wesen in die Herzen der Menschen eingegraben haben.

Hofarzt. Wo ist Zaide! gnädigster Herr?

Solim. Fort! entronnen ist sie auf ewig meinen Augen.

Hofarzt. Sollte das möglich seyn? euern Antrag konnte sie verschmähen? die Liebe eines Königs verschmähen.

Solim. (bitterlächelnd.) Eines Königs? ha, ha, ha, wer weiß, ob sie mich nicht eher lieben könnte, wenn ich ein Bettler wäre; O Hassan, heute zum erstenmal, lern' ich die Tugend eines Weibes schätzen, heute zum erstenmale sehe ich ein, daß Schönheit ohne Tugend einer verstimmten Laute gleicht.

Hofarzt. Wer hätte dieses Weib in Damaskus gesucht?

Solim. Und welche Glückseligkeit hätten unsere Nachkommen zu erwarten, wenn es viele solche Weiber in Damaskus gäbe.

Fünfzehnter Auftritt.

Vorige, Fatime zu seinen Füßen.

Fatim. Allergnädigster König!

Solim. Was verlangst du?

Fatim. Erlaubt eurer Sklavin, Zaide! entflieht noch diesen Abend nach Kairo!

Fatim. Allah! was hör ich? sie entflieht nach Kairo?

Fatim. So eben eilen sie als Kalenders an das Ufer, um mit der Karavane abzuseegeln.

Solim. Führ mich dahin! also heimlich entfliehen, entfliehen will sie, um auf immer aus mei-

meinen Augen verbannt zu seyn? Folgt mir, ich will ihr Mißtrauen bestrafen, will mich für ihre Tugend rächen, fürchterlich rächen, so wahr ich Solimann bin. (ab.)

Sechzehnter Auftritt.

(Stadt, Ufer, der Kanal, Segelfertige Schife zum absegeln, alles beleuchtet. Matrosen, Volk, türkische Musik auf dem Schif, unter der Musik kommen Banu, Zaide, Ali bepackt, als Kalenders. Die Musik hört auf.)

Ali. Nun da wären wir! wenn wir aber erwischt werden, so heißts die Bastonade, 25 auf den Bauch oder 50 auf die Fußsollen.

Banu. Sieh einmal nach, Ali! ob das Schiff bald abgeht.

Ali. (geht dahin für sich.) Ich wollte, daß wir schon in Kairo wären, das wär das vernünftigste.

Zaide. Bester Mann! bald sind unsere Wünsche erfüllt, bald sehen wir auf die Thürme in Damaskus zurück, bald werden wir befreyt von allen Nachstellungen, glücklich und zufrieden in Kairo leben. (auf dem Schiffe wird die Trommel gerührt.)

Banu. Das Zeichen zur Abfahrt, folg mir Zaide! (geht zum Schiff.)

Ali. Kommts nur! es ist schon alles einballirt.

Zaide. Nun, leb wohl, Damaskus! manche frohe Stunde, die ich in deinen Mauern erlebte, leb wohl! diese Thräne noch, sie seye mein Dank für deine Beherbergung, und diese Thräne für Solimann, Leb wohl! (eilt zum Schiff, als sie einsteigen will, kömmt der König, Leibwache, Hofstaat.)

Siebenzehnter Auftritt.

Solimann, Hofstaat, Wache, Fatime.

Fatim. (zu Solimann) Eben jener Kalender, ist Zaide.

Solim. (ruft) Zaide!

Zaide. (fällt ohnmächtig zurück in seine Arme) Allah! ich bin verloren!

Ali. (zu Banu.) Herr! Herr! was geschieht hier, jetzt sind wir alle gespießt.

Solim. (nimmt Zaiden die Kalender-Kutte weg) Weg mit dieser Vermummung, himmlisches Weib! deine Sklavin hier hat dich verrathen.

Fatim. (zu ihren Füssen.) Nur aus Liebe zu euch, meine Gebieterin! um euch glücklich zu machen.

Banu.)
Zaide.)
) (zu seinen Füssen.) Gnade, aller-
Ali.) gnädigster Monarch!
Fatim.)

Solim.

Solim. Und das konntest du thun, Zaide du konntest entfliehen? mich verlassen? deinen guten König, der dich so zärtlich liebt.

Zaide. Grosser König! ich kenne deine Gewalt so wie deine Güte, beyde sind ungränzbar; deine männlichen Vorzüge, verzeih, Herr! meine Bescheidenheit, wie leicht, daß diesen selbst die reineste Tugend unterliegen müßte; was blieb mir anders übrig, als zu entfliehen.

Solim. Steht auf; (giebt ihre Hände zusammen.) Liebt euch, nichts soll mehr eure Liebe stöhren; Weib! ich liebte dich — noch mehr bewundre ich deine Tugend, sie zu entheiligen, wäre schändliches Verbrechen für mich.

Banu.) Grosser Monarch!

Zaide.) O mächtiger König! noch mächtiger, weil ihr eure Leidenschaften zu besiegen wisset.

Solim. Hier! diese Versicherung von mir! sie enthält ein Kreditiv, daß ihr Stadthalter in Kairo seyd; ausserordentliche Handlungen sollen Könige auch ausserordentlich belohnen. (nimmt Zaiden und Banu an der Hand) und nun eilet in das Schiff, das euch nach Kairo bringen sollte; Allah sey mit euch! (indem er ihnen hineinhilft, zu den Uebrigen) und ihr, Freunde! begleitet mich in meinen Pallast, ich habe einen Sieg gewonnen, einen grossen Sieg über

mich

mich selbsten; ich habe den Werth weiblicher Tugend schätzen gelernt! (türkischer Marsch.)

Alle. Es lebe unser König, es lebe Solimann.

Das Schif fährt ab, der Vorhang fällt.

Ende.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hensler, Karl Friedrich,

Zaide, oder das Weib in ihrer wahren Schönheit

S.l. 1793

P.o.germ. 600 m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10110871-2
VD18 14719681-001